Zeno-Zeitung
Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung — für den Kreis Ahaus — Eper Volksblatt

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt K.-G., Zweigniederlassung Ahaus

57. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt K.-G., Adolf-Hitler-Straße 36, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus, Städt. Sparkasse Gronau i. W. und Gronauer Volksbank. Anzeigenpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 8 Pfg. Nachlaß nach Preisliste.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,40 Rm. Postgebühren, zuzügl. 0,42 Rm. Bestellgeld. Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Str. 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739.

Nummer 207 | Montag, den 1. August 1938 | Jahrgang 1938

Der Führer gab dem Schlußakt in Breslau die Weihe.

Der imposante Festzug der 150 000. — Der grandiose Ausklang des Deutschen Turn- und Sportfestes.

Deutsche aus aller Welt jubeln dem Führer zu.

× Breslau, 31. Juli.

Das Hochfest der Leibesübungen und größte Deutsche Turn- und Sportfest aller Zeiten erhielt am Sonntag nach achttägigem, glanzvollem Verlauf seine Krönung durch die Anwesenheit des Führers, der am Morgen den Festzug der 150 000 Turner und Sportler auf dem Schloßplatz abnahm und am Nachmittag auch dem erhebenden Ausklang mit der Ehrung der Sieger beiwohnte. Mit diesen beiden gewaltigen Kundgebungen wurde das Breslauer Fest zu einem einzigen glühenden Bekenntnis zum gesamten Deutschtum und den Leibesübungen. Es waren erhebende Stunden, deren geschichtliche Bedeutung allen Teilnehmern sich erschloß, die vor allem die deutschen Brüder und Schwestern aus dem Auslande als unverlierbaren Besitz mit in die ferne Heimat nehmen werden.

Die Ankunft des Führers.

Der heitere Himmel der letzten Woche lachte auch dem Schlußtag. Der Hochbetrieb der letzten Tage erfuhr noch eine gewaltige Steigerung durch das Eintreffen von 81 Sonderzügen aus dem Gau im Laufe der frühen Morgenstunden. Zehntausende von Schlesiern waren gekommen, um den Führer zu sehen und den Ausgang dieser großen Tage mitzuerleben. Der Hauptbahnhof, aber auch alle Straßen, die der Führer nehmen mußte, glichen einem Heerlager.

Zum Empfang des Führers, dessen Sonderzug zur festgesetzten Minute einlief, hatten sich auf dem Bahnsteig Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten, der Kommandierende General des 8. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 8, General der Infanterie Busch, und andere hohe Militärs, ferner der Oberbürgermeister von Breslau, Friderich, eingefunden.

In dem Augenblick, als der Führer mit seiner Begleitung die Bahnhofshalle verließ, fiel das Musikkorps des auf dem Bahnhofsvorplatz stehenden Ehren-Bataillons aus einer Kompagnie des Infanterie-Regiments 49, einer Kompagnie der Kriegsmarine und einer Batterie des 1. Flak-Regiments 20 in den Präsentiermarsch ein. Die Fahnen senkten sich vor ihrem Obersten Befehlshaber zum Gruß und in Begleitung des Kommandierenden Generals und des Gauleiters schritt der Führer und Oberste Befehlshaber die Front des Ehren-Bataillons ab. Unter den immer wieder anschwellenden Heilrufen der die Straße in dichtesten Blocks säumenden Menschenmenge, der aus den Fenstern winkenden Volksgenossen aus Breslau und der in der Stadt verbliebenen Festgäste aus dem übrigen Reich und von jenseits der Grenzen, trat der Führer sodann die Fahrt zum Hotel Monopol an.

Der Schloßplatz.

Mit flatternden Fahnen und klingendem Spiel zogen inzwischen die Gruppen des Festspiels, nach Gauen geordnet, an die Aufmarschplätze. Ebenso anerkennenswert wie die Organisation war die hervorragende Selbstdisziplin der Zuschauer. Am stärksten und geradezu lebensgefährlich war das Gedränge in den Straßenzügen, die zum Schloßplatz führten. Dieser sonnenüberflutete Platz bot mit seinen hohen Tribünen, die ihn auf allen Seiten einfaßten, mit seinem Hakenkreuzschmuck, seinen Fahnen und Kränzen ein herrliches Bild. Unmittelbar vor der Ehrentribüne war ein logenförmiger Vorbau für den Führer und seine engere Begleitung errichtet, der mit rotem Tuch ausgeschlagen war und in seiner Mitte das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution und am Fuße einen Kranz aus leuchtenden Hortensien trug. Diesem Vorbau gegenüber war ein mächtiges Podium für die Musikkorps und der Kriegsmarine errichtet, die später den Festzug mit zündenden Marschweisen begleiteten. Auf der Ehrentribüne sah man zahlreiche Ehrengäste aus Staat und Bewegung, Vertreter der hohen Generalität, der Admiralität, des Parteiführerkorps, die leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der in Breslau vertretenen Volks- und Auslandsdeutschen-Gruppen. Am Zugang zum Schloßplatz war 40 Schwerkriegsbeschädigten ein bevorzugter Platz eingeräumt worden.

Der Führer kommt.

Kurz nach 8,30 Uhr klangen brausende Heilrufe vom Opernplatz herüber. Gleich danach hörte man die Rhythmen des Badenweiler Marsches. Zugleich ging vor der Ehrentribüne die Standarte des Führers hoch. Ein Orkan des Jubel empfing ihn auf dem Schloßplatz. In seiner Begleitung sah man die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Dr. Lammers, die Reichsleiter Reichsführer SS Himmler, Bormann, Bouhler, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, den Kommandierenden General des 8. Armeekorps, General der Infanterie Busch, Admiral Saalwächter, den Kommandeur des Luftgaukommandos 8, Generalmajor Danckelmann, sowie seine ständigen Begleiter. Auf der Ehrentribüne erwarteten Reichsminister Ruft und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter sowie der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, den Führer.

Der Festzug.

Nachdem der Reichssportführer dem Führer den Festzug gemeldet hatte, kündigten Fanfaren und Kanonenschläge den Beginn des Vorbeimarsches an. Es war ein zauberhaft schönes Bild. Mit Rücksicht auf die engen Straßenverhältnisse der Altstadt und die gewaltige Beteiligungsziffer waren drei Marschzüge von je 5—7 km Länge gebildet worden. Während an der Nordseite zwei Gruppen einmarschierten, kam im Gegenzug die Mittelgruppe durch die Fahnenstraße der Westseite, die an der Spitze das neue Banner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Fahnen des Dritten Reiches, führte.

Wie ein gewaltiger Strom ergoß sich der Wald der Bundesfahnen und der alten Traditionsfahnen des Bundes, die den weiten Platz mit ihren leuchtenden Farben und den silbern funkelnden Fahnenspitzen erfüllten. Dann zog in 12er-Reihen das Heer der deutschen Turner und Sportler nach Gauen geordnet ein. Jede der Gruppen empfing begeisterter Beifall.

Vor dem Führer aber flogen die Fahnen und die Hände hoch; strahlenden Auges, mit jauchzenden Heilrufen, zogen die Kolonnen an dem Manne vorüber, der ihnen in Stuttgart den Weg in die Einheit und damit in die Gemeinschaft gewiesen hatte, die hier einen so gewaltigen und imponierenden Ausdruck fand.

Den Beginn des dreistündigen Aufmarsches machten nach der Reichsbund-Fahnengruppe die Gaue Bayern, Mittelrhein und Hessen. Mit frohem Jodeln näherten sich die Bayern. Bei den Bayern marschierten auch die vier Eigerwand-Bezwinger voran, die mit Sonderbeifall bedacht wurden. Jede Gruppe hatte trotz der einheitlichen Kleidung doch die Eigenart ihres Stammes und ihrer Heimat zum Ausdruck zu bringen gewußt. Die von der Waterkant hatten Fischergruppen mitgebracht, die Westfalen ihren Kiepenkerl, die Dithmarscher ihre Schwerttänzer, den Flensburgern gingen reizende Wappenträgerinnen voran, und so hatte jeder Gau und jede Gruppe ihre Besonderheit, die das Bild außerordentlich belebte.

Mustergültig ausgerichtet marschierten die Sportler vorbei; auch sie alle in ihrer Sportkleidung, die Fechter in leuchtendem Weiß grüßten mit blitzender Klinge, die Leichtathleten und Fußballer marschierten in ihrem bunten Dreß, die Schützen in ihrer grünen Uniform. Bei allen Gauen bildeten den Abschluß die Fahnenschwinger. Die Staffelläufer und die in leuchtendem Blau gekleideten Turnerinnen, die Tänzerinnen in ihrem festlichen Weiß bildeten geschlossene Gruppen, und viele unter ihnen trugen die rote Schleife des Siegers auf der Brust.

So zog Gruppe um Gruppe, Gau um Gau mit Jubel empfangen und begleitet an dem Führer vorbei, der immer wieder für die endlosen und herzlichen Kundgebungen danken mußte.

Als das Schild des Gaues Ostmark sichtbar wurde, steigerte sich der Beifall zum Orkan.

An der Spitze der Gruppe schritten die Tiroler, dahinter die vielen und eigenartigen, reizvollen Trachten aus der Steiermark, dem Kärntner Land, aus Niederösterreich und wie sie alle heißen.

Den Abschluß jeder Marschsäule bildeten die deutschen Volksgruppen im Auslande und die Auslandsdeutschen. Hier war es besonders

die stattliche Gruppe der Sudetendeutschen, die unter der Fahnengruppe des Sudetendeutschen Turnverbandes den ganzen Platz füllten.

In prachtvoller Ordnung marschierten die etwa 100 Mann starken Marschblocks der Jugend in langem Zuge, denen die Trachtengruppen folgten. Hin und wieder gab es leichte Stockungen, wenn die Reihen, die unmittelbar an der Führertribüne vorbeizogen, Blumen hinüberreichten oder versuchten, vom Führer einen Händedruck zu erhalten.

Erschütternde Kundgebungen der Liebe und Treue.

Als die ersten der Auslandsdeutschen, von denen viele wohl zum ersten Mal in ihrem Leben den Schöpfer Großdeutschlands aus nächster Nähe sahen, nahten, da gab es kein Halten mehr. Zwar kamen die ersten Kolonnen noch in guter Ordnung vorbei, als es dann aber eine erneute Stockung gab, durchbrachen als erste die jungen Mädchen die Marschordnung. Im Nu war der ganze Platz vor der Führertribüne von der begeisterten Schar überschwemmt und die Absperrmaßnahmen zwischen den einzelnen Kolonnen waren zerrissen. Nun drängten sie auch aus den anderen Gruppen nach, und obwohl die SS sofort Riegelketten einschob, dauerte es lange Zeit, ehe der Zug wieder in Fluß gebracht werden konnte.

Hatte der Führer einmal einer die Hand gereicht, so griffen sofort Hunderte von Händen nach ihm. Als sich die Schutzstaffeln durchzwängten, wies der Führer sie lächelnd zurück. Nur allmählich kamen die Züge wieder in Fluß.

In sauber ausgerichteter Marschordnung zogen die Kolonnen der Männer vorüber. Den Sudetendeutschen folgten die Deutschen aus Belgien, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Polen, die aus Siebenbürgen und dem Banat und die Deutschen aus Ungarn, ebenfalls mit ihren prächtigen Trachtengruppen, die auch auf diese Weise zeigten, daß die Deutschen auch im Auslande der Väter Sitten und Art bewahrt haben.

Dem Gau Ausland, Kreis Seefahrt, zog die Marine-HJ voran. Dann folgten als letzte Gruppen die Deutschen aus Uebersee: Argentinien, Brasilien und Chile, aus Südwestafrika, Italien und endlich auch vier Turner aus Amerika. Den Schluß bildeten die Deutschen aus den Niederlanden. Immer wieder kam es bei diesen Gruppen zu Stockungen und minutenlangen Kundgebungen.

Es war bewegend und erhebend zugleich, zu sehen, wie die deutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Welt, überwältigt von dem Eindruck dieser Stunden, ihrer Rührung nicht mehr Herr werden konnten.

Tränennassen Gesichtes, aber überstrahlt von tiefstem Glück, waren sie fast nur mit Gewalt zum Weitermarschieren zu bewegen.

Begeisterung ohne Grenzen.

Als die letzte Gruppe vorbeigezogen war, drängten die Massen unaufhaltsam auf den Platz, und obwohl die Absperrketten der SS einen dreifachen Ring um die Führertribüne zogen, gelang es den Massen, bis an das Podium, auf dem der Führer stand, heranzukommen. Die letzten Gruppen des Festzuges machten einfach Kehrt und im Nu war das ganze Feld von einer einzigen jubelnden, jauchzenden Menge überschwemmt, die sogar das Musikpodium erkletterte. Eine starke Absperrkette schaffte endlich soviel Platz, daß die Schwerkriegsbeschädigten in ihren Selbstfahrern in einer langen Reihe vor der Tribüne auffahren konnten, wo der Führer jedem von ihnen die Hand drückte. Unter ergreifenden Ausbrüchen der

Ein erhebendes Bekenntnis zum gesamten Deutschtum.

Die gewaltige Schlußfeier auf der Friesenwiese.

× Breslau, 31. Juli.

Auf der Friesenwiese, jenem gewaltigen Aufmarschplatze des Breslauer Sportfestes, wickelte sich am Sonntagnachmittag in Anwesenheit des Führers vor mehr als 400 000 Zuschauern die Schlußfeier des großen Deutschen Turn- und Sportfestes ab, an der 80 000 Turner und Turnerinnen, Abordnungen der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht beteiligt waren.

Nach dem Aufmarsch der Teilnehmer und Fahnen und einer würdigen Totenehrung gaben Vorführungen und Wettbewerbe einen Gesamtüberblick über die bei diesem Fest so eindrucksvoll in die Erscheinung getretenen deutschen Leibesübungen. Mit der Siegerehrung und der Führerhuldigung klang das Fest, das nach Größe und Verlauf einmalig in der Geschichte des deutschen Volkes ist, aus.

Die Friesenwiese, ein Aufmarschfeld von mehr als 150 000 Quadratmetern, ist rings von festen Tribünenbauten eingefaßt. Beherrschender Blickpunkt ist der 36 Meter hohe massive Führerturm, dessen Brüstung nach dem Felde zu ein Hoheitsadler schmückt. Das ganze Feld ist von einem Wald von Fahnen eingefaßt. Die gegenüberliegende Seite beherrschen zwei hohe Richtungstürme, deren einer die Freiheitsfahne der nationalsozialistischen Bewegung und der andere die Fahne des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ziert.

Sämtliche Tribünen waren schon Stunden vor Beginn restlos gefüllt. In der sommerlichen Hitze hatten die männlichen Zuschauer auf den Tribünen sich ihrer Oberkleider entledigt, und so bildeten die Tribünen einen gleißenden Rahmen in Weiß, über dem sich ein herrlicher Sommerhimmel spannte.

Der Aufmarsch der aktiven Teilnehmer.

Eine viertel Stunde vor Beginn marschierten gleichzeitig durch die sieben Tore der Nordtribüne 80000 aktive Teilnehmer der Schlußfeier in das Innere der Friesenwiese. Durch die Innentore der Nordtribüne zogen 8000 Vereins-, Traditions- und Reichsbundfahnen, um in langer Linie hinter dem Bundesbanner und dem Block der alten Fahnen Aufstellung zu nehmen. Unter den Klängen des Hohenfriedbergers marschierten die Formationen und Gliederungen der NSDAP, SA, SS, NSKK, NSFK, Politische Leiter, Hitlerjugend und Reichsarbeitsdienst, mit ihren Fahnen auf. Den Aufmarsch beschloß das Ehren-Bataillon der Wehrmacht, das unter Vorantritt des Spielmannszuges und Musikzuges des J. R. 49 und der Fahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in Paradeschritt unter tosendem Beifall vor die Ehrentribüne marschierte. Der Einmarsch der braungebrannten und sportgestählten 30 000 Turner in weißer Bluse und weißem Hemd, der 4800 Tänzerinnen, der 15 000 Keulenschwingerinnen in leuchtenden blauen Turnanzügen, der 3000 Hitler-Jungen in Sporthosen und bloßem Oberkörper, sowie der 2000 BdM-Mädel in Sportkleidung, war nicht minder ein Schauspiel von außerordentlichem Reiz. Eine besondere farbige Note brachten die geschlossenen Blocks der 17 aus je 100 Teilnehmern bestehenden Gaustaffeln in ihrem farbenfrohen Leichtathletikdreß in das Aufmarschfeld.

Der Führer trifft ein.

Um 16,30 Uhr erschien, von brausenden Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels, wenig später fuhren Reichsminister Dr. Frick und Konrad Henlein vor dem Führerturm der Friesenwiese vor, um hier den Führer zu erwarten. Kurz nach ihnen erschienen, ebenfalls herzlich begrüßt, die vier Bezwinger der Eiger-Nordwand. Um 16.40 Uhr kündeten brausende und immer mehr anschwellende Heilrufe das Kommen des Führers an. Aufrecht im Wagen stehend, fuhr er in Begleitung des Gauleiters Josef Wagner bis unmittelbar vor den Eingang, um sich dann in die Ehrenloge zu begeben.

Kommandos ertönten: Das Ehrenbataillon präsentierte. Dann meldete der Reichssportführer: „Mein Führer! Ich melde Ihnen 80 000 Turner und Sportler des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu letzten Vorführungen vor Ihnen angetreten."

Der Führer trat an den Rand des Balkons und grüßte die 80 000 mit einem weithin vernehmbaren „Heil", das mit erneuten langandauernden Kundgebungen beantwortet wurde. Wieter ertönten Kommandos. Die Truppen präsentierten erneut, und nach altem Brauch galt das erste Gedenken in dieser Stunde den Toten. Die Fahnen senken sich, gedämpft spielte die Musik unter dem Donner der Kanonen das Lied vom guten Kameraden, während sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erhoben und in einer stillen Minute der für Großdeutschland Gefallenen des Krieges und der Bewegung gedachten. Im Paradeschritt marschierte das Ehrenbataillon an dem Obersten Befehlshaber vorbei, und auch die Kampfformationen und Gliederungen der Partei verließen darauf das Feld.

Anmut und Schönheit, Kraft und Gewandtheit in Leibesübungen.

„Auf hebt unsere Fahnen", klingt es danach aus den über das ganze Feld verteilten Lautsprechern, und mit der gleichen Sekunde setzten sich, nachdem die Fahnen die Friesenwiese verlassen hatten, die 4000 Tänzerinnen, die bis dahin vor der Südtribüne ausgeharrt hatten, in ihren weißen, weiten, wallenden Gewändern mit bunten Schärpen in Bewegung, um einen weiten Ring zu bilden. Die innere und äußere Ringkette der Tänzerinnen trug Fahnen, die mit ihrer bunten Farbenzusammenstellung ein außerordentlich wirkungsvolles Bild abgaben. Von der Grundform des Ringes aus bildeten die nächsten mit rhythmisch tänzerischen Schritten einen Stern, dann liefen die äußeren Glieder des Blocks gegeneinander zu, während die Fahnenschwingerinnen, über das ganze Feld verteilt, nach dm Takt der Musik die flatternden Fahnen bewegten.

Auf das anmutige und bewegte Bild dieses Tanzes folgte der Sport. In einem spannenden Wettbewerb traten die 100-m-Staffeln der 17 Gaue des Reichsbundes auf den Plan. Die Läufer der einzelnen Gaue hatten die 400 m breite Querseite der Friesenwiese zu durchlaufen, so daß zwei fliegende und zwei Pendelwechsel notwendig werden. Sachsen hatte zunächst vor Baden und Niederrhein die Führung. Aber schon nach 500 m übernahmen die Württemberger die Spitze, um sie bis ins Ziel hinein nicht abzugeben. Noch während des Kampfes der Läufer besetzten 3000 Hitlerjungen im „Wagenrennen" die beiden äußeren Drittel des Feldes, während in das Mittelfeld 2000 Angehörige des BdM einliefen. Die Hitlerjungen zeigten fröhliche Tummel- und Lagerspiele. Auch die rhythmisch-gymnastischen Uebungen, die die 2000 Mädchen in vier großen Feldern zeigten, bewiesen, daß unsere Staatsjugend eine gründliche und zweckmäßige körperliche Ausbildung in ihren Formationen erhält. Zugleich aber konnte man auch feststellen, wie vorzüglich ihnen der achttägige Aufenthalt in dem großen Zeltlager bekommen war. Alle waren sie frisch, braun gebrannt und kerngesund.

Eine weitere Steigerung waren die abschließenden Massenvorführungen der 15000 Turnerinnen in ihren leuchtend blauen Kitteln und der 30000 Turner in Weiß. Mit leichten federnden Tritten liefen die Frauen in langen Reihen in das Feld. Jede Uebungsgruppe löste verdiente Beifallsstürme aus, denn es ist unschwer vorstellbar, welche Kleinarbeit geleistet werden mußte, um Massenvorführungen in solcher Exaktheit und Eleganz zustande zu bringen. Der Abmarsch der Turnerinnen und der Anmarsch der Turner erfolgte im Gegenzug. Die 30 000 Männer zeigten eine Körperschule, die in betontem Gegensatz zu den Vorführungen der Frauen standen. Führten hier Anmut, Grazie und rhythmische Beschwingtheit die Regie, so atmeten die Uebungen der Männer, die zum Teil außerordentlich schwer und dem praktischen Uebungsbetriebe entnommen waren, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft. Dabei bot das riesige Feld gleichmäßig übender, gut durchgebildeter Körper außerordentlich schöne Bilder.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Liebe und Verehrung verließ dann der Führer langsam seinen Platz.

Die Führer der deutschen Volksgruppen bei Adolf Hitler.

Nach dem Festzug begrüßte der Führer im Hotel „Monopol" die in Breslau weilenden Führer der deutschen Volksgruppen, die ihm von SS-Obergruppenführer Lorenz vorgestellt wurden.

Um die Mittagszeit besuchte der Führer mit Gauleiter Wagner und Oberbürgermeister Dr. Fridrich das Breslauer Schloßmuseum. Bei der An- und Abfahrt wurden dem Führer von der Breslauer Bevölkerung und den Gästen des Deutschen Turn- und Sportfestes wiederum begeisterte Kundgebungen dargebracht. An der Fahrt nahmen ferner teil: Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer SS Himmler und Reichsleiter Bormann.

Der Führer ehrte die Bezwinger der Eiger-Nordwand.

DNB **Breslau**, 31. Juli.

Der Führer empfing am Sonntag auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau die vier deutschen Bergsteiger Heinrich Harrer, Andreas Heckmaier, Franz Kasparek und Ludwig Vörg, die als Erste die Eiger-Nordwand bezwungen haben, und überreichte jedem von ihnen mit Worten herzlicher Anerkennung sein Bild mit einer Widmung.

Die gewaltige Schlußfeier auf der Friesenwiese.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Die Uebungen der Frauen und die Körperschule der Männer waren in der Tat ein überzeugendes Bekenntnis des Einheitswillens nach Einheitsleistung. Es war symbolischer und zugleich ein ergreifender Moment, als die 50 000 am Schluß ihrer Vorführungen das Lied „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter" sangen.

Die Siegerehrung.

Dann marschierten in die Reihen der Männer die Sieger und Siegerinnen des ersten Turn- und Sportfestes Großdeutschlands und blumengeschmückte Mädchen zur Siegerehrung ein. Der deutsche Meister im Zwölfkampf, Hans Friedrich aus München, als Vertreter aller Sieger, und die Doppelsiegerin der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, Gisela Mauermeyer, als Vertreterin der Siegerinnen, begaben sich auf die Führer-Tribüne. Nun war der Augenblick gekommen, den die 50 000, die in acht sonnendurchfluteten Tagen mit allem Einsatz ihrer Kräfte um den schlichten Eichenkranz gekämpft hatten, mit heißem Dank herbeisehnten.

Adolf Hitler selbst ehrte die Sieger, indem er den beiden prächtigen Kameraden, die als die Vertreter der Tausende im Eichenkranz vor ihm standen, Dank und Anerkennung aussprach. Das Lächeln des Glücks lag auf den braunen Gesichtern der strahlenden Sieger und all der deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, die Zeugen dieser unvergeßlichen Stunde waren. Diesem Dank lieh der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner Worte für das Deutschtum der Erde. (Bericht über seine Rede an anderer Stelle.)

Für die Sieger und die vielen Hunderttausende, die um den Sieg kämpften und die vielen Millionen deutscher Turner und Sportler aus aller Welt, die dem gleichen Ziel nachstreben, legte anschließend der Reichssportführer von Tschammer und Osten ein glühendes Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue ab.

Mit donnerndem Echo fielen die Hunderttausende in das zum Schluß ausgebrachte Sieg-Heil auf den Führer ein. Ueberwältigt von der schlichten Größe dieses Augenblicks, sangen sie die Lieder der Nation. Das Fest der Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses war damit verklungen.

Der Führer von Breslau abgeflogen.

DNB **Breslau**, 31. Juli.

Um 19,45 Uhr verließ der Führer die Stadt des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes mit dem Flugzeug. Die Fahrt von der Friesenwiese durch die ganze Stadt, vorbei an unübersehbaren, begeistert zujubelnden Menschenmassen, die die Straßen säumten, Balkone, Fenster und alle erhöhten Punkte besetzt hielten, war wieder ein wahrer Triumph für den Schöpfer Großdeutschlands.

Die Ehrenbezeugung auf dem Rollfeld des Flughafens erwiesen dem Führer ein Bataillon der Wehrmacht, eine Abordnung der SS und eine Ehrenhundertschaft der Polizei. Unter erneuten stürmischen Heilrufen verabschiedete sich der Führer vom Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, vom Gauleiter und Oberpräsidenten Schlesiens, Josef Wagner, und vom Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie Busch, sowie von den anderen auf dem Flughafen erschienenen Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht.

Bald darauf verließ auch Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Luftwege die schlesische Hauptstadt.

Greift Moskau zur Entlastung Chinas in den Krieg ein?

Neuer sowjetrussischer Einfall in Mandschukuo. – Unter Artilleriefeuer und Tankeinsatz gegen die japanischen Grenzwachen.

Erfolgreicher japanischer Gegenstoß.

DNB **Hsingking**, 31. Juli.

Wie das Hauptquartier der Kwantung-Armee meldet, haben japanisch-mandschurische Grenztruppen die von Sowjettruppen besetzt gehaltenen Höhenzüge bei Schangfeng eingenommen.

In dem offiziellen Bericht des Hauptquartiers heißt es, daß sich die Sowjettruppen nach ihrem Uebertritt auf mandschurisches Hoheitsgebiet auf den Höhen von Schangfeng festgesetzt und sofort mit dem Ausbau von Feldbefestigungen begonnen hatten.

Mit Einbruch der Dämmerung griffen dann die sowjetrussischen Formationen unter dem Schutz von starkem Artilleriefeuer und mit Unterstützung von Tanks die japanisch-mandschurischen Grenzwachen an. Die Japaner erwiderten darauf das Feuer, und schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen in einem Gegenstoß, die Sowjettruppen aus Schangfeng zu vertreiben und sie über die Grenze zurückzuwerfen.

Hierbei wurden 30 Sowjetrussen getötet und 200 verwundet. Elf sowjetrussische Tanks, zwei Feldgeschütze, Tankabwehrgeschütze und Maschinengewehre sowie zahlreiches Kriegsmaterial gerieten in die Hände der Gegner.

Das Hauptquartier teilt hierzu mit, daß für diese Zwischenfälle die Sowjetrussen voll verantwortlich seien. Von Seiten der Sowjets habe man versucht, die ruhige und zurückhaltende Haltung der japanischen Grenzwache für neue Einfälle in japanisch-mandschurisches Gebiet auszunutzen. Die Tatsache, daß der sowjetrussische Angriff unter dem Einsatz von Artillerie und Tanks durchgeführt wurde, deute darauf hin, daß diese neue Grenzverletzung durch sowjetrussische Truppen vorher planmäßig festgelegen habe.

Die japanische Armee, so schließt die Erklärung, sei nach wie vor bemüht, Konflikte zu vermeiden, sie sei aber ebenso fest entschlossen, jede weitere Herausforderung schärfstens zurückzuweisen.

Wie ferner bekannt wird, ist es auch in anderen Gebieten zu sowjetrussischen Ueberfällen gekommen. An der Grenze von Nordkorea beschossen starke Formationen der Sowjetrussen die Orte Kojo und Sozan mit Artillerie.

Schärfster japanischer Protest.

DNB **Tokio**, 31. Juli.

Der japanische Kriegsminister Generalleutnant Itagaki erstattete dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe über die Zwischenfälle bei Schangfeng eingehend Bericht. Hieran schloß sich eine längere Beratung des Kriegsministers mit dem Generalstab.

Nach Besprechungen des Außenministers General Ugaki mit dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe beschloß das japanische Auswärtige Amt, ihren Botschafter Schigemitsu anzuweisen, in Moskau schärfsten Protest wegen der Zwischenfälle an der mandschurischen Grenze einzulegen.

Moskau spielt den Ahnungslosen.

Plumpe Dementis sollen die sowjetrussischen Eroberungspläne im Fernen Osten verschleiern.

DNB **Moskau**, 31. Juli.

Zu den aus japanischen Quellen stammenden Nachrichten über umfangreiche Kampfhandlungen an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze hatten die sowjetrussischen amtlichen Stellen gestern und heute erklärt, in Moskau lägen seit dem 29. Juli keinerlei Nachrichten über weitere Grenzkonflikte vor. Erst in den Abendstunden des Sonntag wurde von halbamtlicher Seite zugegeben, daß es im Laufe des 31. Juli zu einem Feuergefecht zwischen sowjetrussischen und japanisch-mandschurischen Truppen gekommen sei.

Die von japanischer Seite verbreiteten Meldungen, daß dabei auch Tanks und schwere Artillerie eingesetzt worden seien, werden hier jedoch dementiert. Ebenso wird natürlich die japanische Meldung, daß es einer japanisch-mandschurischen Abteilung gelungen sei, die von den Sowjetrussen besetzten Höhen bei Schangfeng wieder zu erobern, glatt abgestritten.

Die Räumung Hankaus.

Die Deutschen bleiben auf ihrem Posten

DNB **Hankau**, 30. Juli.

Im Zuge der Uebersiedlung der chinesischen Ministerien nach Tschungking treffen auch die ausl. diplomatischen Vertretungen alle Vorbereitungen, um ihre Dienststellen in Hankau zu verlassen. Die Räumung der Wuhan-Städte durch die chinesische Zivilbevölkerung nimmt seit der Besetzung Kiukiangs durch japanische Truppen seinen beschleunigten Fortgang. Bisher gelang es, das Aufkommen einer Panikstimmung zu unterdrücken. Die Abwanderung so großer Teile der Bevölkerung macht sich naturgemäß auch im Straßenbild bemerkbar, vor allen Dingen aber hat das Geschäftsleben in Hankau eine starke Lähmung erfahren.

Für die fast 1000 Köpfe zählende ausländische Kolonie der Stadt, unter denen sich etwa 100 Deutsche befinden, bietet ein am 31. Juli nach Hongkong abgehender Zug die letzte Gelegenheit zum Verlassen der Stadt. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, scheinen die Deutschen aber entschlossen zu sein, auf ihrem Posten auszuhalten.

In der ganzen Stadt herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Die ehemaligen englischen und sowjetrussischen Niederlassungen werden in Verteidigungszustand versetzt. Hohe eiserne Tore riegeln die Zugänge der Niederlassungen ab. Alle Grenzstraßen werden durch starke Drahtverhaue geschützt. Die fremden Mächte haben bei den Chinesen und Japanern um Anerkennung von drei ausländischen Niederlassung als Sondergebiet nachgesucht. In diesem Gebiet, das sich bis an die Peking-Hankau-Bahn erstreckt, sollen große Flüchtlingslager eingerichtet werden.

In den ausländischen Kolonien ist man augenblicklich dabei, eine Hilfspolizeitruppe sowie eine Hilfsfeuerwehr aufzustellen, ebenfalls wird ein Fürsorgeausschuß für Flüchtlinge vorbereitet. Im Gegensatz zu der Unzahl der in Hankau umherschwirrenden Gerüchte über die kommende Entwicklung, halten die Ansichten von Sachverständigen Kämpfe innerhalb der Stadt für sehr unwahrscheinlich.

150 britische Forderungen an Japan.

DNB **Tokio**, 30. Juli.

Die japanisch-britischen Auseinandersetzungen im Anschluß an die Debatten im englischen Unterhaus beherrschen das Bild der gesamten japanischen Presse. Besonders aufschlußreich sind die Mitteilungen der „Tokio asahi schimbun" über Erklärungen, die der japanische Außenminister in der gestrigen Fünf-Minister-Konferenz machte. Am 26. Juli, so ergibt sich aus dieser Mitteilung, hatte Minister Ugaki die Besprechungen mit dem britischen Botschafter in Tokio über die Interessen Englands im besetzten China aufgenommen, vor allem über die Schiffahrt auf dem Yangtse und über die England gehörenden Bahnen. Es handelt sich dabei um insgesamt 150 britische Forderungen. Minister Ugaki sei auf die Forderungen im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Anerkennung der Rechte dritter Staaten in China eingegangen, habe aber betont, daß die strategische Lage in erster Linie berücksichtigt werden und die britische Regierung der Lage Japans in China Verständnis entgegenbringen müsse.

Die antijapanischen Aeußerungen im englischen Parlament seien, so habe Außenminister Ugaki betont, im höchsten Maße bedauerlich, man könne nur annehmen, daß die Antworten der britischen Regierung im Parlament darauf berechnet gewesen seien, Japan in Schranken zu halten und die englisch-japanischen Verhandlungen zu beeinflussen. Außenminister Ugaki habe den fünf Ministern erklärt, daß er nicht beabsichtige, in London formell zu protestieren, er werde aber dem britischen Botschafter Japans Absichten in China offen auseinandersetzen und hoffe damit mehr Verständnis für die japanische Lage in England zu erwecken.

„Hochi schimbun" erklärt, daß es unverantwortlich von England sei, auf sofortige Wiederherstellung des Status quo im besetzten China hinsichtlich der britischen Interessen zu bestehen. Japans Aktion sei auf höhere Ziele gerichtet. Seine Rechte und Interessen in China seien eine Frage auf Leben und Tod für Japan, während für England lediglich wirtschaftliche Gesichtspunkte in Frage kämen. Japan sei daher entschlossen, sein Ziel, ohne Rücksicht auf Hindernisse, unter allen Umständen zu erreichen.

Neue sowjetrussische Uebergriffe gegen Finnland.

DNB **Helsinki**, 31. Juli.

Die am 9. Juli von sowjetrussischen Küstenschiffen beschlagnahmten beiden finnischen Seevermessungsschiffe und ihre Besatzung sind bis heute noch nicht freigegeben worden. Nunmehr ist es zu neuen Uebergriffen der Sowjetrussen gekommen. Nach Artikel 17 des Dorpater Friedensvertrages hatten die Finnen das Recht, Güter mit eigenen Schiffen vom Finnischen Meerbusen über die Newa zum Ladoga-See zu befördern, soweit es sich nicht um Kriegsgüter handelt. Seit einigen Wochen haben die Sowjetrussen den finnischen Schiffern auf der Newa immer neue Schwierigkeiten bereitet. Verschiedene Kohlen- und Zementpartien haben die Finnen nicht auf diesem Wege befördern dürfen, da die Sowjets diese Partien als Kriegsgüter erklärt haben. Immer neue Forderungen hinsichtlich der Ausrüstung der Schiffe, der Durchführung der Schlepptransporte usw. wurden von sowjetrussischer Seite gestellt. Seit über einer Woche ruht die finnische Schiffahrt auf der Newa fast vollständig.

Die finnische Presse wendet sich in scharfen Artikeln gegen die sowjetrussischen Verstöße gegen die Bestimmungen des Dorpater Vertrages. Im Auftrage der finnischen Regierung hat der finnische Geschäftsträger in Moskau heute dem sowjetrussischen Außenkommissariat eine Protestnote überreicht, in der Verwahrung eingelegt wird gegen die Behinderung der finnischen Schiffahrt auf der Newa und in der Garantien für die zukünftige Behandlung gemäß den bestehenden Vereinbarungen gefordert wurden.

Abkommen zwischen dem Balkanbund und Bulgarien.

DNB **Saloniki**, 31. Juli.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas als Präsident des Ständigen Rates des Balkanbundes und der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff unterzeichneten am Sonntag in Saloniki ein Abkommen, das als wichtigsten Punkt die Aufhebung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly bringt. Dem Abkommen stimmten auch alle übrigen Mitglieder des Balkanbundes zu. Bulgarien seinerseits verzichtete auf die Bestimmungen des Vertrages von Lausanne über Thrakien, das nach diesem Vertrag für neutral erklärt war und von Griechenland nicht befestigt werden durfte. Das Abkommen enthält weiter gegenseitige Nichtangriffsverpflichtungen.

Fünf Fragen an Hodscha.

DNB **Prag**, 30. Juli.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

Durch die amtliche Meldung der Tschecho-Slowakischen Pressebüros vom 28. Juli d. Js. und durch verschiedene Nachrichten von Blättern, die ihre Informationen aus Kreisen der tschecho-slowakischen Regierungskoalition zu erhalten pflegen, sind Unklarheiten darüber entstanden, ob die bisher der Sudentendeutschen Partei offiziell unterreichten Vorschläge der Regierung sowohl ihrem grundsätzlichen Inhalt nach als auch in ihrer bisherigen Fassung noch gültig sind und wie sich die Regierung den weiteren Fortgang der Gespräche vorstellt. Dadurch sah sich Abgeordneter Ernst Kundt als Führer der sudetendeutschen Parteidelegation veranlaßt, in einem ausführlichen Schreiben den Ministerpräsidenten Dr. Hodscha um Beantwortung folgender Fragen zu ersuchen:

1. Hält die Regierung die Grundsätze der nationalen Regelung, die in dem der Sudetendeutschen Partei am 30. Juli 1938 offiziell überreichten Teil des Nationalitätenstatuts niedergelegt sind, und die Grundsätze des Spatenrechtes, wie der Partei am gleichen Tage in Form eines Gesetzentwurfes übergeben wurden, weiterhin aufrecht?

2. Ist der der Sudetendeutschen Partei am 28. Juli 1938 durch Herrn Präsidenten Dr. Krejci übermittelte Teil zweier Gesetzentwürfe über die Selbstverwaltung nun endgültig, und wann erhält die Partei den noch folgenden Teil?

3. Wann kann die Sudetendeutsche Partei mit dem endgültigen Text aller Vorschläge der Regierung rechnen?

4. Wann kann die Sudetendeutsche Partei die Ueberreichung der ihr am 15. Juli zugesagten schriftlichen Stellungnahme der Regierung zu dem sudetendeutschen Memorandum vom 7. Juni erwarten?

5. Bleiben die in den bisherigen Gesprächen in Aussicht genommenen Absichten über den Fortgang dieser Gespräche weiterhin aufrecht, oder aber betrachten Sie durch die Entsendung des Lord Runciman diese Absichten und Pläne als überholt?

Schweres Unglück in einem Kalibergwerk.

Elf Todesopfer eines Kohlensäureausbruches.

DNB **Gerstungen (Thüringen)** 31. Juli.

Auf dem Kaliwerk Kaiserroda in Merkers ereignete sich am Sonnabend am Schluß der Mittagsschicht auf der unteren Sohle unerwartet ein Kohlensäureausbruch von ungewöhnlicher Stärke. Der schichtführende Steiger und zehn Bergleute, die sich bereits auf der oberen Sohle auf dem Wege zur Ausfahrt befanden, wurden von den Gasen überrascht und verunglückten trotz sofort unternommener Rettungsmaßnahmen sämtlich.

Dr. Ley ordnet telegraphisch Sofortmaßnahmen an.

:: **Breslau**, 31. Juli.

Reichsleiter Dr. Ley hat sofort nach Erhalt der Meldung über das Bergwerksunglück in Thüringen von Breslau aus nachstehendes Telegramm an den zuständigen Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront in Weimar gerichtet:

„Auf das tiefste erschüttert von dem Opfertod 11 tapferer Bergmänner im Kaliwerk „Kaiserroda" ersuche ich Sie, sofort den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihnen und der Betriebsführung mein herzliches Beileid auszusprechen und zunächst jeder Familie der elf Opfer zur Linderung der ersten Not 1000 Mark aus dem Sonderfonds der Deutschen Arbeitsfront zu überweisen. Ueber die weiteren getroffenen Maßnahmen erbitte ich umgehend telegraphischen Bericht."

Fahrer im Lastwagen verbrannt.

:: **Bremen**, 30. Juli.

Am Sonnabendmorgen ereignete sich in Rotenburg ein Verkehrsunglück, das ein Menschenleben forderte. Ein Lastwagen aus Sottrum rannte auf der Sottrumer Straße in voller Fahrt gegen einen Birnenbaum. Durch den Anprall wurde das Fahrerhaus zusammengedrückt. Sofort stand der ganze Lastwagen in Flammen. Der Fahrer, der zwischen Steuerrad und Rückwand eingeklemmt war, fand den Tod. Ein Beifahrer erlitt schwere, ein anderer leichte Verletzungen.

47 Verletzte bei einem Untergrundbahnunglück.

(!) **Paris**, 31. Juli.

Am Sonnabendabend sind infolge einer Entgleisung in einem Bahnhof der Pariser Untergrundbahn zwei Züge zusammengestoßen. 47 mehr oder weniger schwer Verletzte mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

50 Todesopfer eines Eisenbahnunglücks.

£ **London**, 31. Juli.

Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, entgleiste am Sonnabend zwischen Kingston und Montego-Bay an einer Kreuzung ein Ausflüglerzug. Sämtliche acht Wagen des Zuges wurden aus den Schienen gehoben und gegen eine Felswand geschleudert. 50 Insassen des Zuges wurden dabei getötet, 80 verletzt.

Leibesübungen – die Quelle deutscher Volkskraft.

Der Reichssportführer auf der Schlußkundgebung in Breslau.

× **Breslau**, 31. Juli.

In seiner Rede auf der Schlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes führte Reichssportführer von Tschammer und Osten u. a. folgendes aus:

Sie sind umringt, mein Führer, von vielen Hunderttausenden von Turnern und Sportlern, die unter der Fahne ihres Volkes hier zusammengeströmt sind, um ein Bekenntnis abzulegen für die Sache der Leibesübungen. Drei Ströme sind es, die sich in diesem Bekenntnis vereinigen. Der erste: Das ewige deutsche Wissen um den Leib als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Der zweite: Die Hingabe an das Volk als den Träger des heiligen Bluterbes der deutschen Unsterblichkeit. Der dritte: Die Verpflichtung auf den Nationalsozialismus als die ordnende Formel und bauende Kraft der deutschen Geschichte.

Unsagbar glücklich sind wir, daß wir zum Abschluß des Turn- und Sportfestes dieses gemeinsame Bekenntnis vor Ihnen selbst, mein Führer, ablegen dürfen. Nicht wie Jahn und seine Turner vor 125 Jahren sind wir hier in Breslau eingezogen, um der Not unseres Volkes das Opfer des Lebens anzubieten. Aus Not und Ehrlosigkeit haben Sie, mein Führer, das deutsche Volk zu Größe und Ehre herausgeführt. Darum ist heute hier ein gewaltiger See friedlicher Volkskraft vor Ihnen aufgestaut, in tiefer Dankbarkeit zu Ihnen, der Sie die Gnade und die Kraft hatten, auch auf dem Gebiete der Leibesübungen das zu erfüllen, was der Wunschtraum der besten Deutschen eines Jahrhunderts war.

Zur Einheit und Einigkeit zusammengeschweißt, ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen heute fähig geworden, von Ihnen, mein Führer, als Stoßtrupp der gewaltigen Idee eines Volkes in Leibesübungen eingesetzt zu werden. Wir versprechen Ihnen deshalb in dieser tief verpflichtenden Stunde: Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis die Leibesübungen wirklich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschütterlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.

Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen dornenvollen Saatgang zu gehen. Heute aber ist ein Erntetag. Das ganze leibestüchtige deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll tiefer Innerlichkeit, aber auch voll harten Willens zu einem Erntekranz zusammengewunden, und dieser Erntekranz, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es befehlen, zum brennenden Opferkranz für das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches.

Die Männer, die im Zuge dieses Festes mitmarschierten, vermögen Volk und Land wehrhaft zu schirmen, und die Frauen, die im Zuge dieses Festes schritten, sind fähig, ihres Opfers Teil tapfer und kraftvoll zu tragen. Dieses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen, die vor Ihnen stehen, und lebt in dem Bewußtsein aller leibestüchtigen Deutschen als dankbare Verpflichtung gegen Sie.

Fühlen Sie, mein Führer, die Welle der Liebe, die aus diesem Bekenntnis zu Ihnen heraufbrandet, hören Sie, wie die Stimmen unserer Herzen zu Ihnen rufen: **Unser geliebter Führer Adolf Hitler Sieg heil!**

Das Deutschtum der Erde grüßt Adolf Hitler.

Gauleiter Josef Wagner als Sprecher für alle Deutschen der Welt.

:: **Breslau**, 31. August.

Gauleiter Josef Wagner, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, der auf der Schlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes dem Führer und Reichskanzler den herzlichen Willkommensgruß der Schlesier entbot, sagte in seiner Rede u. a. weiter folgendes:

Deutsches Turnen und deutscher Sport haben in den Mauern dieser herrlichen Stadt, die lebendiges Zeugnis ablegt für deutsche Kultur aus vergangenen Jahrhunderten, von deutschem Schöpferwillen in Gegenwart und Zukunft spricht, rund 250 000 aktive Angehörige des Reichsbundes für Leibesübungen zusammengeführt. Diese gewaltige Zahl ist nur ein Bruchteil jener Männer und Frauen, sie im Gesamtbund zusammengeschlossen sind. Wenn unser junges Deutschland in den letzten Jahren in steigendem Maße auf sportlerischem und turnerischem Gebiet Erfolge an eine Fahne heften konnte, dann entscheidend aufgrund des gewaltigen Wandels, der durch den Machtantritt des Nationalsozialismus im Reich herbeigeführt wurde.

Mein Führer! Dieser Gesamtwandel ist und bleibt für alle Zeiten Ihr Werk! Mag die Welt zu Ihnen und zu Ihrem Werk stehen wie sie will, die Geschichte wird und muß einmal in ihrem Urteil gerechter sein.

Entscheidender ist jedoch die Tatsache, daß unser ganzes Volk im großen deutschen Vaterland und darüber hinaus alles Deutschtum der Welt Ihnen in grenzenloser Liebe anhängt und in der nationalsozialistischen Idee die ideelle Kraft gefunden hat, das Ringen um die Behauptung des eigenen Volkstums erfolgreich zu gestalten.

Vor Ihnen präsentiert sich die Kraft eines großen Werkes, die das Ergebnis der unermüdlichen Arbeit jenes Mannes ist, dem Sie, mein Führer, vor Jahren den Auftrag erteilten, die deutschen Turner und Sportler im nationalsozialistischen Geiste zu einer großen Einheit zusammenzufügen. Für die Arbeit des Reichssportführers Pg. von Tschammer und Osten spricht dieser Tag und sprechen die Hunderttausende deutscher Leibestüchtigen, die Ihnen, mein Führer, zujubeln.

Der Reichsbund für Leibesübungen ist unsagbar stolz auf diese Stunde, da Sie, des Volkes Führer, durch Ihre Anwesenheit das Fest krönen und dieser Stolz wandelt sie bei den Hunderttausenden zugleich in den Willen um, fürderhin noch mehr zu leisten, weil eine Anerkennung der geleisteten Arbeit an diesem Tage weithin sichtbar geworden ist.

Mein Führer! Vor Jahresfrist weilten Sie in den Mauern dieser Stadt aus Anlaß des Deutschen Sängerfestes. Wir waren Zeugen jenes unerhörten Bekenntnisses völkischer Zusammengehörigkeit, das nicht befohlen ist, sondern aus dem Volk und den Herzen der Menschen hervorbricht.

Die Gemeinschaft alles Deutschtums dieser Erde ist nicht eine Sache des Wortes oder der Theorie, sie ist Ausdruck eines unverfälschten Gefühls und Erkenntnis und der daraus resultierenden unermüdlichen Kraft, die alle Deutschen der Welt in die Lage versetzt, jede Kraft zu überdauern.

Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute, und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überbieten vermögen, die sich vor Jahresfrist in Breslau abspielten, eines kann aber mit Recht gesagt werden; die leidenschaftliche Liebe aller Deutschen zum angestammten Volk und zu dem Mann, der die Verkörperung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute wie in Zukunft die gleiche Sprache, die der Ausdruck unwandelbarer Treue und zugleich höchster Entschlossenheit ist. Das Deutschtum der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Fest der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen. Ich will es ein glückliches Omen heißen und wage zugleich die Hoffnung der Millionen Schlesier auszusprechen, Breslau möge berufen sein, alle großen Feste des deutschen Volkstums der Erde in seinen Mauern zu erleben. Das deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feste des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses seinen größten Sohn Adolf Hitler!

Ausweispflicht für In- und Ausländer.

Das westdeutsche Sperrgebiet.

Berlin, 30. Juli.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß nach dem Paßgesetz von 1867 Reichsangehörige und Ausländer verpflichtet sind, sich auf amtliches Erfordern — jederzeit — über ihre Person genügend auszuweisen. Reichsangehörige über 15 Jahre kommen dieser Ausweispflicht zweckmäßig durch Vorzeigen irgendeines gültigen amtlichen Lichtbildausweises nach, da sie andernfalls Gefahr laufen, bis zur Feststellung ihrer Person festgehalten zu werden. Für Ausländer ist diese Ausweispflicht durch die Paßverordnung von 1919 zum Paßzwang erweitert worden, d. h. alle Ausländer müssen beim Aufenthalt im Reichsgebiet, wenn sie sich nicht nach der Paßstrafverordnung von 1923 strafbar machen wollen, einen gültigen Heimatpaß oder einen nach deutschem Recht anerkannten Paßersatz bei sich führen.

Diese Bestimmungen gelten insbesondere auch für Personen, die aus dem übrigen Reichsgebiet in das Sperrgebiet im Westen des Reiches reisen. Das Sperrgebiet im Westen des Reiches umfaßt:

a) das gesamte linksrheinische Gebiet,

b) das Land Baden, mit Ausnahme der Amtsbezirke Tauberbischofsheim, Buchen, Adelsheim, Meßkirch, Pfullendorf und Ueberlinden,

c) ferner 1. in Preußen die Kreise Hanau und Gelnhausen sowie den Kreis Hechingen (Hohenzollern), 2. in Hessen die Kreise Offenbach (Main), Darmstadt, Groß-Gerau-Dieburg, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Büdingen und Schotten, 3. in Bayern die Bezirke Aschaffenburg, Alzenau, Obernburg, Miltenberg und Marktheidenfeld, 4. in Württemberg die Kreise Neckarsulm, Heilbronn, Brackenheim, Maulbronn, Besigheim, Marbach, Vaihingen (Enz), Ludwigsburg, Stuttgart, Leonberg, Böblingen, Calw, Nagold, Freudenstadt, Horb, Sulz, Oberndorf und Rottweil.

Es ist bekannt, daß eine derartige Regelung in anderen Staaten, besonders in den Nachbarländern Deutschlands seit langer Zeit besteht.

Betreten der Sperrgebiete verboten für aktive ausländische Wehrmachtsangehörige.

Berlin, 30. Juli.

Im Reichsgesetzblatt Teil 1 erscheint in Kürze eine Verordnung über das Verbot des Aufenthaltes aktiver Angehöriger einer ausländischen Wehrmacht in den Sperrgebieten. Nach dieser Verordnung ist in den Sperrgebieten der Aufenthalt für alle aktiven Angehörigen einer ausländischen Wehrmacht verboten. In der Verordnung ist genau angegeben, welche Gebiete als Sperrgebiet in Frage kommen. Die Verordnung tritt mit dem Augenblick der Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt in Kraft. Danach sind alle aktiven Angehörigen einer ausländischen Wehrmacht, die sich zur Zeit in den Sperrgebieten aufhalten, verpflichtet, sofort diese Gebiete zu verlassen. Werden sie nach Inkrafttreten der Verordnung in den Sperrgebieten angetroffen, setzen sie sich der Gefahr der Bestrafung aus.

Beschränkte Erhöhung der Körperschaftssteuer auf drei Jahre.

Berlin, 31. Juli.

Im Reichsgesetzblatt vom 29. Juli 1938 wird das von der Reichsregierung beschlossene, auf drei Jahre befristete Gesetz zur Erhöhung der Körperschaftssteuer für die Jahre 1938 bis 1940 verkündet, das im wesentlichen nur leistungsfähige Gesellschaften betrifft. Danach wird die Körperschaftssteuer für Körperschaften, deren Einkommen den Betrag von 100000 RM. übersteigt, erhöht

1. in den Fällen, in denen sie nach dem geltenden Recht 30 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 35 Prozent, für die Kalenderjahre 1939 und 1940 auf 40 Prozent;

2. in den Fällen, in denen sie nach geltendem Recht 15 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 17,5 Prozent, für die Kalenderjahre 1939 und 1940 auf 20 Prozent.

Die Vorauszahlungen, die ab 10. September 1938 bis zur Bekanntgabe des Körperschaftssteuerbescheides für 1938 fällig werden, erhöhen sich um ein Drittel. Das Gesetz betrifft nicht das Land Oesterreich.

Die Lebenshaltungskosten im Juli.

Berlin, 30. Juli.

Für den Monat Juli 1938 beträgt die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten 126,8 (1913-14 = 100). Sie hat gegenüber dem Vormonat (126,0) um 0,6 Prozent angezogen.

Die Kennziffer für Ernährung hat sich um 1,1 Prozent auf 124,3 erhöht; dies ist auf die Einbeziehung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte sowie auf höhrere Preise für Gemüse zurückzuführen. In der zweiten Julihälfte hat — etwas später als sonst — der jahreszeitliche Rückgang der Preise für Kartoffeln neuer Ernte und für Gemüse eingesetzt. Die Kennzeiffer für Bekleidung hat um 0,4 Prozent auf 131,4 angezogen. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung (123,2) hat sich durch Verringerung um 0,1 Prozent erhöht. Die Kennziffer für „Verschiedenes" stellt sich auf 142,0 (minus 0,4 Prozent) und die für Wohnung auf 121,2 (unverändert).

100 Millionen Reichsbürgschaften für Wohnungsbauten.

Berlin, 30. Juli.

Durch ein neues Reichsgesetz ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bürgschaften für Darlehensverbindlichkeiten zur Förderung von Wohnhausbauten zu übernehmen, die zur Durchführung von städtebaulichen Maßnahmen im Sinne des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 notwendig sind. Der Höchstbetrag ist zunächst auf 100 Millionen RM begrenzt.

Dadurch ist die Uebernahme der Reichsbürgschaft künftig auch für solche Wohnhausbauten ermöglicht, die Wohnungen enthalten, die wegen ihrer Größe und Ausstattung nach den vorhandenen gesetzlichen Ermächtigungen bisher nicht gefördert werden konnten, aber als Ersatz für abzureißende Wohnungen gebaut werden müssen.

Telegramm des Duce an den Führer.

Berlin, 31. Juli.

Der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Mussolini, hat dem Führer und Reichskanzler auf sein Glückwunschtelegramm zum Geburtstag folgendes Antworttelegramm übersandt:

„Führer! Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Das vergangene Jahr hat mit den denkwürdigen Begegnungen in Berlin und Rom die Festigung der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern erlebt. Es ist meine Ueberzeugung, daß auf der Linie dieser Achse die Belange unserer beiden Länder sowie der europäische Friede begründet liegen. Ich sende Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße und Glückwünsche für den Erfolg Ihrer Tat und für die Zukunft Ihrer Bewegung, die soviel Verwandtes mit der unseren hat. Mussolini."

Das faschistische Rassengesetz unverrückbar.

Antwort Mussolinis auf eine Aeußerung des Papstes

DNB **Rom**, 30 Juli.

Benito Mussolini, der zur Zeit auf seinem Sommersitz Rocca della Caminate weilt, wohnte am Samstag im faschistischen Jugendlager in Forli Vorführungen von Jugendführern bei. In Begleitung des Duce befanden sich Parteisekretär Starace sowie zahlreiche Gauleiter aus Oberitalien.

Vor dem Verlassen des Jugendlagers richtete Mussolini an die Gauleiter folgende Worte: „Wißt, und jeder soll es wissen, daß wir auch in der Rassenfrage unbeirrt vorwärts schreiten werden. Sagen zu wollen, daß der Faschismus irgend jemanden oder irgend etwas nachgeahmt hat, ist einfach absurd."

Anschließend unternahm Mussolini an Bord eines von ihm gesteuerten dreimotorigen Bombers einen Flug längs der Adriatischen Küste.

In der Erklärung des Duce darf man offenbar die Antwort auf eine Ansprache sehen, die Papst Pius XI. am Freitag vor Schülern gehalten hat. Er hatte dabei festgestellt, man vergesse heute, daß das Menschengeschlecht „nur eine einzige große, umfassende Rasse" sei. Weiter hatte er gesagt, man müsse sich fragen, wie es jemals Italien in so schändlicher Imitation nötig gehabt habe, Deutschland nachzuahmen".

Deutsche Ehrung für Henry Ford.

DNB **Detroit**, 30. Juli.

Bei dem großen Bankett zu Ehren von Henry Ford, der heute seinen 75. Geburtstag feiert, überreichte der deutsche Konsul Kapp aus Cleveland in Begleitung des Detroiter Konsularvertreters, Konsul Hailer, dem Jubilar mit ehrenden Worten das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Neuer Gewaltakt in Prag.

Deutscher Arzt von Tschechen halbtot geschlagen.

DNB **Prag**, 30. Juli.

In der Nacht auf Sonnabend um die erste Stunde kam es zu einem neuen unerhörten Ueberfall auf zwei Deutsche in der Prager Altstadt. Dr. Stelzig Internist an der Prager deutschen Universitätsklinik Professor Nonnenbruchs, verließ in Begleitung seines Freundes Hüttl, der bei der Reichenberger Filiale der Versicherungsgesellschaft Viktoria Berlin beamtet ist, eine in der Nähe der Karlsbrücke befindliche Weinstube, wo er nach einer durchgeführten ärztlichen Visite einen kleinen Imbiß zu sich genommen hatte. Beim Verlassen des Lokals wurde Dr. Stelzig von einem tschechischen Gast angerempelt, ohne sich jedoch um ihn zu kümmern. Plötzlich erhoben sich etwa 20 bis 30 Personen und drängten die beiden Deutschen unter drohenden Zurufen vor das Lokal. Was sich hier abspielte, ist kurz in folgendem geschildert:

Die Meute stürzte sich auf den ahnungslosen deutschen Arzt, entriß ihm seine Aktentasche, in der sich wertvolle medizinische Instrumente befanden, zerriß ihm die Kleider und schlug auf ihn solange ein, bis er bewußtlos auf der Straße lag. Als Dr. Stelzig aus seiner Bewußtlosigkeit, aus Mund und Nase blutend, erwachte, reichte ihm ein unbekannter Mann Hut und Aktentasche. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich aufzurichten, während die tschechische Meute ihn weiter auf das gröblichste beschimpfte.

Schließlich gelang es ihm, auf dem etwa fünfzehn Minuten entfernt liegenden Halbstädter Ring zwei Polizisten ausfindig zu machen, die mit ihm in die Weinstube zurückkehrten. Dort versuchte man zunächst, den Wachtleuten einzureden, daß gar nichts geschehen sei. Erst als die Wachtleute auf den vollkommen erschöpften und blutenden Arzt hinwiesen, erklärten die tschechischen Gäste plötzlich, daß Dr. Stelzig sie „herausgefordert" habe. Aus den widersprechenden Behauptungen ging klar hervor, daß die Tschechen logen. Hierauf begaben sich etwa sieben „Zeugen" mit den Polizisten und Dr. Stelzig auf die nächste Polizeiwachtstube, wo die Lügner ihre Aussage wiederholten. Selbst dort benahmen sich die Tschechen derart ausfällig gegen Dr. Stelzig, daß er von den Wachtleuten in Schutz genommen werden mußte. Obwohl Dr. Stelzig ersuchte, sich nach Hause begeben zu dürfen, da er einem neuen Ohnmachtsanfall nahe sei, behielt man ihn nahezu zwei Stunden auf dem Kommissariat. Nach Aufnahmen von Protokollen wurde Dr. Stelzig abermals zum Tatort gebracht, wo er seinen zertretenen Füllfederhalter wiederfand; ein Patentbleistift, der ihm während des Ueberfalls herausgerissen worden war, blieb verschwunden.

Der Ueberfallene erlitt zahlreiche Verletzungen und klagt über Schmerzen im Bauch, die auf die Fußtritte zurückzuführen sein dürfen. Weiter weist er blutunterlaufene Stellen an Stirn, Hinterkopf, Verletzungen an Lippen, an Nase und Mund auf.

Noch in der Nacht erschienen im Arbeitsamt der Sudetendeutschen Partei zwei Ausländerinnen — Schwedinnen aus Stockholm — in Begleitung eines Prager deutschen Herrn, die als Zeugen dieses frechen Ueberfalls, die von Dr. Stelzig auf der Polizeistube angeführten Tatsachen bestätigen.



33)

Der Mond steht unverdeckt vor den beiden Fenstern. Das Zimmer ist mit Matten, Teppichen und porzellanenen Pagoden und Götterbildern erfüllt, so wie unten in Thai-Kings kleiner Residenz.

Auf einem kostbaren, überworfenen Lager liegt Anita. Ich sehe fließende Seide und ein schmales, blasses Gesicht, einen hängenden Arm, die Gestalt hintenübergesunken, wie in großer Erschöpfung, und so ist der Schlaf gekommen.

Es übermannt mich, und ich beiße die Zähne in die Lippen.

Wenn nur alles gut geht!?

Ob ich nicht hätte zuerst zum Tor gehen sollen und sehen, ob es von innen für mich zu öffnen ist?

Eine Angst, daß ich das übersehen habe, schnürt mir fast die Kehle zu.

Ich muß schnell handeln.

Ich bin an ihrem Lager und lasse den Browning in die Tasche gleiten und presse meine rechte Hand sanft aber fest auf ihren kleinen, blassen, schlafenden Mund.

Dabei flüstere ich an ihrem Ohr: „Anita — die Rettung ist da! Keinen Laut! Markus wartet vor dem Tor. Leise sein! Es hängt alles davon ab! Vertrauen Sie mir! Ihr Vater schickt mich von Mailand. Kommen Sie, schnell!"

Ich nehme meine Hand von ihrem Mund, und es steht ein beglücktes, seliges Lächeln wunderschön um ihn, aber sie rührt sich nicht.

Ich beuge mich wieder über sie.

„Es ist kein Traum, Anita, es ist Wahrheit! — Kommen Sie! Wir dürfen keine Sekunde verlieren!"

Sie schwankt auf.

Bei Gott, ich weine.

Eine Träne rinnt voll über meine Wangen herunter und versickert auf meinen Lippen.

Es ist die verdammte Schwäche von Blutverlust. Ganz normal ist man nach so etwas doch nicht.

Sie rührt mich so.

Ich will es verbergen und bücke mich nach den kleinen Schuhen, die da stehen.

„Schlüpfen Sie hinein! So und nun einen Mantel?"

„Dort!" deutet sie zitternd, und dabei liegen ihre Augen auf mir wie leuchtende Sterne.

Es ist, zum Glück, eine schwarze Seide. Vielleicht hat man sie in diesem dunklen Mantel hergebracht. Ich wickle sie ganz ein in seine weichen Falten. Es ist eine Art Baschlik dabei, den ich über ihren Kopf ziehe. Sie läßt alles mit sich geschehen ohne zu reden. Sie ist offenbar noch nicht ganz sicher, ob es doch nicht ein Traum ist.

„Draußen sitzt ein Mönch," sage ich. „Wir müssen an ihm vorbei. Gebe Gott, daß er inzwischen nicht erwacht ist. Wissen Sie den Weg zum Haupttor, Anita?"

„Ja," flüsterte sie, und wir gehen durch den schmalen Gang vorwärts.

„Bleiben Sie hart hinter mir!" bitte ich sie.

Ich hebe den Teppich etwas und spähe zur Nische. Der Mönch sitzt noch reglos, wie er gesessen.

Ich winke: „Jetzt!"

Wir schlupfen durch und fliegen den breiten Hauptgang hinunter, eine Treppe hinab, das Tor!

Ich lasse meine Laterne aufflammen.

Wenn ich es nicht öffnen kann? Gerechter Gott! Meine Hände gleiten darüber hin!

Die chinesischen Schlösser! Weiß der Teufel, wie sie aufgehen.

Ich taste und probiere. Schweiß steht mir auf der Stirne. Die Halle, in der wir stehen, ist fensterlos. Wenn ich das Tor nicht aufbringe, was dann?

Ich hätte doch versuchen sollen, vorher durch ein Fenster — — aber dann wäre es an der Gartenmauer das gleiche. Uebersteigen kann man sie nicht.

Ich muß an einer Feder angestreift sein — es gibt einen hellen, klingenden Laut.

Ich schiebe Anita an das Tor und decke sie mit meinem Körper.

Es kommt jemand.

Ich halte den Browning in der Hand und warte.

Eine Gestalt schiebt sich langsam näher — sie ist weniger asketisch mager — sie ist ziemlich rund und geht gemächlich.

Ich spüre das Klopfen der Schlagader im Hals.

Es ist grotesk, wie sich in der schwarzen Halle diese helle Gestalt langsam auf uns zuschiebt.

Es fährt mir durch den Kopf — der Bruder Pförtner, von dem Cataldi erzählt hat, der Freund des katholischen Missionars.

Er muß wohl glauben, es sei nichts —

Es mag ja wohl manchmal etwas knacken in der Nacht in solch einem Hause.

Ich flüstere Anita zu, sie soll ruhig bleiben, sich nicht fürchten

Der Pförtner sieht uns nicht, seine Kerze flackert und wirft ihren Schein woanders hin.

Aber er kommt immer näher zum Tor.

Ich lasse das fünfzigkerzige Licht meiner Lampe für eine Sekunde in sein Gesicht stürzen und sehe, wie er mit dem Arm zur Stirne fährt, als wolle er sich bekreuzigen — oder täusche ich mich?

Ich springe vor und halte ihm den Browning vor die Brust.

Er lächelt mich freundlich an.

Seltsame Menschen das!

Er erkennt mich und schiebt mit der Hand den Lauf meiner Waffe weg. Ich wäre der Kranke — er spricht italienisch — ob ich denn schon fort wolle? Ob ich schon wieder gesund sei? Ich solle noch die Nacht bleiben.

Ein Glück, daß ich diesen weiten Kittel anhabe. Ich halte den Arm so, daß ich Anita, die in ihrer dunklen Seide, wie ein Strich so schmal, am dunklen Tor lehnt, verdecke.

Ich sage, ich müsse fort, es hänge alles davon ab, daß ich noch heute nacht an einer bestimmten Stelle wäre, ein Missionar erwarte mich.

Er soll mir nur das Tor aufmachen, und er soll seinen Brüdern sagen, ich lasse danken.

Dabei stehe ich so, daß er zum Tor her kann und ich Anita immerfort vor ihm verdecke.

Er fängt an, mir zu erzählen, daß er einen Missionar gekannt habe, den Pater Silvio Anucco, er wäre — — Barmherziger Gott, er spricht fort.

Ich bin wie auf glühendem Rost.

Wenn seine laute, gemächliche Stimme den Entrückten da oben aus seinem magnetischen Schlaf weckt — oder sonst einen der Mönche —?

In einer Atempause werfe ich ein, daß das Leben eines Menschen davon abhänge, daß ich zur rechten Minute an der Stelle bin.

Da macht er das Tor auf.

Es öffnet sich dunkel und schwer wie ein großer Rachen.

Ich schiebe Anita hinaus.

Ein Aufschrei — — wie man das einmal, ein einziges Mal im Leben hören mag.

Dieser Schrei ist unterdrückt, aber dieser Sprung vom seelischen Tod ins Glück des Lebens, — wie hätte Markus anders können?!

In dem Augenblick fühle ich mich von rückwärts gepackt. Mein verwundeter Arm hindert mich.

„Cataldi! Markus! Huang!" schreie ich laut hinaus. „Lauft — nicht warten auf mich!" und stemme mich gegen die Griffe des Pförtners.

Ich presse es zwischen den Zähnen heraus, hart an seinem Ohr:

„Pater Silvio Anucco wird es seinem Gott klagen, daß ihr seine Christenbrüder verfolgt und die schuldlosen Jungfrauen gefangen haltet in eurem Kloster. Laß mich los!"

Ich fühle ein Zögern, ein Nachlassen der Kraft. Ein Ruck — ich bin frei und stürze hinaus und den andern nach.

Huang hat auf mich gewartet. Er löst sich von der Mauer, an die er sich gedrückt hat.

„Wo sind die anderen?" keuche ich, denn ich sehe sie nicht mehr.

Er flüsterte: „Dort hinter den Felsen. Ich habe Signor Cataldi und Markus den Weg gezeigt, den wir angemerkt haben."

Wir laufen.

Hinter uns ist das nachtschwarze Haus plötzlich mit allen Fenstern hell.

Rennen und Rufen —

„Sie werden uns verfolgen!" keuche ich und sehe die hellen Gestalten schon ausschwärmen wie die Bienen aus dem Stock.

Wir stürzen vorwärts, aber die Mönche sind im Vorteil. Es sind ihrer viele, und sie kennen wohl jeden Weg und Pfad zwischen ihrem Felsenmeer.

Sie werden sich denken, daß wir, da sie uns aufwärts laufen sehen, das Plateau erreichen wollen, und sie werden uns den Weg abschneiden.

„Mach deine Pistole schußfertig, Huang," flüstere ich. „Wir wollen schießen wenn es nötig wird."

Wir holen die andern ein.

Ich taumele, denn dieser Dauerlauf war ein wenig zu viel für mich.

Markus will mir danken — will reden.

Ich kann nicht, bei Gott, ich kann nicht!

Ich stoße ihn weg. „Jetzt nicht, laß mich."

Es ist mir darum zu tun, daß ich und Huang die ersten am Flugzeug sind.

Wenn nur die Nacht nicht so schwarz wäre, man stolpert über die Steine, und ich traue mich nicht, Licht zu machen.

„Da, siehst du, Huang, sie sind schon oben."

Ich deute auf einen, der wie ein großer Vogel mit den wehenden Flügeln seiner Aermel über uns in den Felsen schwebt.

Huang will schießen.

„Nicht, bevor sie uns nicht angreifen."

Es bleiben schon die Felspartien etwas zurück. Der Mond scheint auf das Plateau.

(Schluß folgt.)

Portugiesischer Staatsjugendführer besuchte die Reichsjugendführung.

DNB **Berlin**, 30. Juli.

Der Leiter der portugiesischen Staatsjugend „Mociade Portuguesa", Staatssekretär Nobre Guedes, der vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen ist, besuchte am Freitag das „Haus der Hitler-Jugend", die Dienststelle der Reichsjugendführung. Er wurde vom Stabführer Lauterbacher durch das Haus geführt. Im Anschluß daran begab sich Statssekretär Guedes in Begleitung des Stabführers nach Braunschweig, wo er die im Entstehen begriffene Akademie für Jugendführung besichtigte.

Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der portugiesischen Jugend.

× **München**, 31. Juli.

Der Kommandant der portugiesischen Staatsjugend, Staatssekretär Nobre Guetes, traf am Sonnabend mit seiner Gattin und einigen Herren seines Stabes in München ein. Nach einem Besuch des Hauses der Deutschen Kunst begaben sich die portugiesischen Gäste ins Hochlandlager, wo sie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach herzlich begrüßte und von tausend Mädeln in verschiedenen Gruppen die Formen des BdM-Sportes und der Gymnastik gezeigt wurden.

Baldur von Schirach gab anschließend seinen Gästen im Lager einen Empfang. Der Reichsjugendführer begrüßte in einer Ansprache Nobre Guetes im Namen der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP als Gast der Jugend. Er erklärte weiter: „Was uns verbindet, ist das gleiche Ziel, zu dem wir die Jugend unserer Nationen erziehen. Ich hoffe, daß Sie die Gefühle der Freundschaft unserer Jugend und unseres ganzen Volkes für Ihr Land und die Aufbauarbeit Ihres Staates in diesen Tagen ihres Deutschlandbesuches empfunden haben."

Nobre Guetes sprach dem Reichsjugendführer seine herzlichste Dankbarkeit für die freundschaftliche Aufnahme im Reich aus und wies darauf hin, daß die portugiesische Jugendorganisation erst seit zweieinhalb Jahren bestehe und mit Freude ihre ersten Auslandsbeziehungen zu der großen deutschen Jugendbewegung des Dritten Reiches aufgenommen habe.

Am Nachmittag hatten die beiden Jugendführer im Landhaus des Reichsjugendführers in Kochel Gelegenheit zu einer längeren freundschaftlichen Unterhaltung, die den gemeinsamen erzieherischen Idealen der beiden Jugendorganisationen und der Zusammenarbeit der deutschen und portugiesischen Jugend galt. Am Abend startete Staatssekretär Nobre Guetes mit dem Flugzeug von München nach Hamburg.

Ein großes Werk setzt große Männer voraus und heute halten Betriebsführer und Gefolgschaft ein Werk als Vermächtnis Carl Duisbergs in Händen, das verpflichtet zu Einsatz und Leistung. E. D.

„Die Rothschilds in Witkowitz."

× **Mährisch-Ostrau**, 30. Juli.

Das Kreisgericht Mährisch-Ostrau befaßt sich gegenwärtig mit einer sehr interessanten Klage, die wegen der Seltenheit des Streitgegenstandes und besonders auch der Umstände, vor allem aber wegen der wirtschafts-kulturpolitischen Bedeutung eines Buches, geeignet ist, das Interesse weitester Kreise des Sudetendeutschtums wachzurufen.

Am 22. Juni hatte die von Hermann Heß in Friedek geleitete „Deutsche Beskiden-Zeitung" mit der Veröffentlichung eines Artikels „Die Rotschilds in Witkowitz — Wie sie in den Besitz des Werkes kamen" begonnen. Der in sechs Fortsetzungen erschienene Artikel wurde von dem Ostrauer Schriftsteller R. Drapala, Verfasser der Studie „Juden in Ostrau", dem obengenannten Blatt zum erstmaligen Abdruck zur Verfügung gestellt. In diesem Aufsatz werden auf Grund bisher unbekannter Dokumente und Schriftstücke die Schliche und Ränke enthüllt, die der damalige Chef des Wiener Bankhauses Rothschild, Salomon Meyer, im Zusammenhang mit der Erbauung der ersten Dampfeisenbahn im vormärzlichen Oesterreich — der nachmaligen Kaiser-Ferdinand-Nordbahn — ins Werk gesetzt hat, um sich in den Besitz des Witkowitzer Eisenwerkes zu setzen, das aus Privatmitteln des Olmützer Kardinals, Erzherzog Rudolf — einen Sohn Kaiser Franz I. — erbaut worden war. In der Studie wie auch in dem Kapitel „Die Rothschilds in Witkowitz" wird an Hand umfangreichen historisch-statistischen und kulturpolitischen Materials zum erstenmal das Judenproblem im Ostrau-Karfiner Industriegebiet in seiner ganzen Breite aufgerollt und die wirtschaftliche Vormachtstellung der Juden sowie deren Gefahr für das Sudetendeutschtum aufgezeigt.

Diese wenig erfreulichen Tatsachen und Enthüllungen haben nun die Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengesellschaft veranlaßt, durch ihren Prager Anwalt Dr. Löwenbach gegen den Verfasser der Studie „Juden in Ostrau" und auch gegen den Herausgeber der „Beskiden-Zeitung", Hermann Heß, eine Feststellungsklage nach dem Autorengesetz einzubringen. Der Wert des Streitgegenstandes wird von ihnen mit 100 000 Kc. beziffert. Die Klage beruft sich auf eine am 27. April 1925 mit dem Verfasser getroffene Vereinbarung, wonach dieser die Sammlung und Sichtung des historischen statistischen Materials zur Verfassung einer Geschichte des Eisenbahnwerkes Witkowitz anläßlich seines 100jährigen Bestehens übernommen habe. Drapala bereiste in der Folge zahlreiche öffentliche Archive im In- und Ausland und trug in fast dreijährigem Studium ein beinahe lückenloses Material zur Geschichte dieses Unternehmens zusammen. Es ist ihm damals auch gelungen, die bisher verschollene Urkunde des Eisenwerkes vom 8. Dezember 1828 aufzufinden.

In der ersten Verhandlung, die dieser Tage stattfand, haben beide Beklagte durch ihren Vertreter, dem Mährisch-Ostrauer Rechtsanwalt Dr. Wajda, den Klageanspruch bestritten. Zur Beantwortung der Klage wurde eine Frist bis zum 21. September gesetzt.

Die deutsche Spitzbergen-Expedition.

DNB **Bremen**, 30. Juli.

Der gegenwärtig auf einer Gesellschaftsreise nach dem Nordland begriffene Lloyddampfer „General von Steuben" berichtet funkentelegraphisch aus Spitzbergen, daß das Schiff beim Anlaufen der Königsbucht am 27. Juli die deutsche Spitzbergen-Expedition mit ihrem Fieseler-Storch-Flugzeug angetroffen hat. Die Expedition führte bekanntlich in Verbindung mit dem Institut für Meereskunde in Berlin seit Juni 1938 Eismessungen auf dem Packeis und den Gletschern aus, die zahlreiche Flugzeug-Landungen und Starts auf größere Eisschollen erforderlich machten.

Nach dem planmäßigen Abschluß ihrer wissenschaftlichen Arbeiten wollte die deutsche Spitzbergen-Expedition mit einem norwegischen Dampfer die Heimreise antreten. Das Zusammentreffen mit dem Dampfer „General von Steuben" änderte jedoch den ursprünglichen Plan der Expedition, und man beschloß, sich auf dem deutschen Dampfer einzuschiffen.

Die Uebernahme des Flugzeuges und des umfangreichen Expeditionsgepäcks ging am flachen Land der Lagune nördlich der Bergwerkssiedlung Nyaalesund vor sich.

Expeditionsleiter Dr. Hermann blieb noch auf Spitzbergen zurück, um die Wanderung der auf dem Eis abgeworfenen Farbstoffe zu beobachten und daran die Gletscherbewegungen zu messen.

Besuch in Leverkusen.

Von

Dr. Walther Croll.

Am heutigen Tage begeht eine der Stammfirmen der J. G. Farben, die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer und Co., Leverkusen, die Feier ihres 75jährigen Bestehens.

Der Kraftomnibus fährt an der Rheinuferpromenade zu Köln entlang nach Norden, überquert den Rhein auf der neuen ästhetisch schönen Mülheimer Rheinbrücke und kommt nach kurzer Fahrt zur Stadt Leverkusen, genannt nach einer früheren Ultramarinfabrik Leverkus Söhne. Leverkusen ist der Sitz eines der Hauptwerke der J. G. Farben, der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. Die Gefolgschaft dieses Werkes macht mit rund 14 000 fast 1/10 der gesamten Gefolgschaft des großen Chemie- und Farbenkonzerns aus. Um die Fabrikanlagen, die ein Areal von 2 Klm. Länge und 1,750 Klm. Breite füllen, führt ein Grüngürtel herum, der den Werksangehörigen Erholung und Ausspannung während der kurzen Pausen in guter Luft ermöglicht. Der Grüngürtel enthält Parks, Sportplätze, ein Schwimmbassin und ein großes wohnlich eingerichtetes Kasino. Für die ganze J. G. Farben und in besonderem für die Anlagen in Leverkusen stammen die Organisationsformen und die bauliche Gestaltung von Geh.-Rat Dr. Carl Duisberg. Seine Büste steht inmitten des Lichthofs im stattlichen Verwaltungsgebäude. Drei dem Ufer mit seinen Abladevorrichtungen gleichlaufende Längsstraßen teilen das weite Gelände in Blocks, die ihrerseits wieder durch Querstraßen aufgelockert sind. Am Ufer liegen die Fabrikhallen der Schwerchemie, in denen vorzugsweise Schwefelsäure hergestellt wird. Die Rohstoffe, Schwefelkies aus Spanien und Zirkonerde aus Brasilien, sowie auch Kiese aus dem Westerwald, werden neben der Kohle aus Rheinkähnen mit Kranen auf Halde geschüttet und in den Verarbeitungsgang gebracht. Die weiteren Längsblocks werden von der Farbenproduktion, der Verpackung der pharmazeutischen Produkte, sowie den umfangreichen Forschungs- und Betriebslaboratorien eingenommen.

Der Ueberblick über Entstehung, Aufbau und Produktion des Werkes wird dem Besucher im Vortragssaal des Verwaltungsgebäudes gegeben. Aber der Saal füllt sich nur langsam. In der weiten Diele des ersten Stockwerks, wo sich die Schaukästen aneinanderreihen, stockt der Marsch zum Vortragssaal. Dort macht die Farbenindustrie vor der Natur ihre Verbeugung. In unendlicher Mannigfaltigkeit und in unbeschreiblicher Farbenpracht sind heimische und tropische Vögel, Schmetterlinge, Muscheln und Mineralien, immer einige Dutzend der gleichen Art, zu Farbensymphonien zusammengefügt, an denen der Zuschauer sich kaum sattsehen kann. Und wenn J. G. Farben jetzt einige Tausend verschiedene Farben in ihren Produktionslisten führt — ausgeschöpft hat sie den Malkasten der Natur doch noch nicht. — Auch der Vortragssaal birgt lehrreichen Stoff. Neben dem Rednerpult ist der Werdegang und der Bewährungsausweis des sythetischen Kautschuks, des Buna, ausgebreitet. In Flaschen werden die Bunalösungen mit den ausgefällten Gummiflocken, dann die zahlreichen Zwischenprodukte und schließlich die Enderzeugnisse gezeigt. Neben ihnen liegen zum Vergleich die entsprechenden Produkte aus Naturgummi, gleich beansprucht und gleich behandelt, aber stärker mitgenommen als das Kunstprodukt. Seitdem man gelernt hat, Buna für die verschiedenen Verwendungszwecke verschieden zu behandeln, ist Buna gegenüber dem Naturgummi nicht nur gleichwertig, sondern überwertig. In der Versuchsabteilung werden alle Einflüsse, denen der Kautschuk im praktischen Gebrauch ausgesetzt ist, nämlich Abradierung, Erhitzung, Berieselung mit Oel usw. auf Buna und Naturkautschuk losgelassen. Auf allen Gebieten geht Buna als Sieger hervor.

So großzügig und einheitlich das Werk in Leverkusen auch ist, so wenig unabänderlich und verbesserungsunfähig ist es. Daß erkennt selbst der Laie in der Abteilung der Schwerchemikalien, wo Schwefelkies zu Schwefelsäure verarbeitet wird und „die Abbrände" zur Erschmelzung von Metallen (Eisen, Kupfer, Blei und Silber) zum Abtransport nach der Kupferhütte in Duisburg am Ufer aufgeschüttet werden. Hier stehen die alten handbeschickten Oefen neben den neueren Etagen- und den ganz modernen Drehöfen. Der technische Fortschritt fordert eine Ersetzung der alten Anlagen durch moderne, aber der Zwang zu höchster Produktionsleistung verbietet das Abreißen und Neubauen ganzer Abteilungen. Man wählt den Mittelweg und ersetzt die Oefen langsam nacheinander. Sah man in der Abteilung für Schwerchemikalien immerhin einige Dutzend Menschen, so scheint in der Abteilung Farben jedes Leben erstorben. Die Farbenerzeugung geschieht in chemischen Prozessen, bei denen sich mitunter gesundheitsschädliche Abgase entwickeln. Darum vollzieht sich diese Produktion in einer fast hermetisch verschlossenen Apparatur. Der Betriebsdirektor von Leverkusen erzählte seinen Begleitern die tragikomische Geschichte, als Generaldirektor Dr. Duisberg seinem ehemaligen Lehrer, dem greisen Professor Bayer, die Leverkusenen Farbanlagen zeigte und nach dem Rundgang erwartungsvoll anhielt, um anerkennende Worte seines Lehrers zu vernehmen. Aber stattdessen sagte Professor Bayer vorwurfsvoll: „Lieber Duisberg, das gefällt mir nicht. Hier sieht man ja gar nichts. Bei mir im Laboratorium kann man in jedem Reagenzglas sehen, was vorgeht."

Eine wirkliche Manufaktur tausender von fleißigen Händen ist die Abteilung für Abfüllung und Verpackung der pharmazeutischen Produkte. Man ist froh und stolz, wenn man auf die Liste der hunderte von Namen einige bekannte entdeckt. Wie Aspirin, Pyramidon und Germanin (das neue epochemachende Mittel gegen die tropische Schlafkrankheit). Die Pharmazeutika selber werden zumeist in den Werken zu Wuppertal-Elberfeld hergestellt. In Leverkusen werden sie mit Bindemitteln versetzt, zu Tabletten oder Kügelchen gepreßt, in gläserne Ampullen gefüllt, gezählt, verpackt, etikettiert und versandt. Viel ist hierbei Handarbeit, und zwar Handarbeit von Mädchen und Frauen. Aber auch hier helfen sinnreich konstruierte Maschinen. Eine dieser Maschinen erledigt in einem Gang die Vermengung des Aspirinpulvers mit einem Bindemittel, die Ausstanzung der Tabletten, ihre Entstaubung, das Abzählen und das Einfüllen in Pappkästchen oder Glasröhrchen. Eine andere Maschine fährt die nebeneinander auf einem sich drehenden Teller stehenden Ampullen (Glasröhrchen) zunächst an einem Beschreibungsstempel vorbei, dann zu der das Medikament enthaltenden Flasche, wo ihnen eine ganz bestimmte Menge des Impfstoffs zugeführt wird, und schließlich zu Stichflammen, die sie zuschmelzen. Aus diesen weiten Räumen mit den weißgekleideten Mädchen und Frauen hat sich im Laufe der Jahrzehnte ein Strom von Gesundheit und Glück in Seuchen-Herde und klimatisch mörderische Tropengebiete ergossen.

Das Werk in Leverkusen hat einen verhältnismäßig großen Prozentsatz von ungelernten Arbeitern, da es für die Bedienung der weitgehend mechanisierten Apparate keine beruflichen Spezialisten gibt. Aber das bedeutet nicht, daß Bayer und Co., dessen leuchtendes Bayer-Kreuz die nächtlichen Fahrgäste der Eisenbahnstrecke Köln—Düsseldorf als Wahrzeichen grüßt, in der Betreuung ihrer Gefolgschaft es an irgendetwas fehlen lassen. Im Jahre 1933 entstanden die ersten Stammarbeitersiedlungen; zur Zeit wohnen nicht weniger als 73 Prozent der im Stadtgebiet Leverkusen ansässigen Gefolgschaftsmitglieder in Werkswohnungen und Siedlungen. Eine Reihe von Gemeinschaftsanlagen, wie Wasch- und Badeeinrichtungen, Grünflächen, Dachgärten, Bibliotheken, Lesesäle, Räume für ärztliche Betreuung, Ferien- und Erholungsheime, Haushaltungsschulen usw. entsprechen höchsten Anforderungen. Dazu kommen mustergiltige Lehrlingswerkstätten, in denen der Facharbeiternachwuchs herangebildet wird. Eine Einrichtung wie KdF gab es — natürlich in viel kleinerem Ausmaß — schon vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus bei Bayer u. Co. in Leverkusen. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, war viele Jahre lang Chemiker in Leverkusen. Indem das deutsche Volk einem Betrieb wie den Farbwerken vormals Friedrich Bayer und Co. zum Jubiläum Glück wünscht, wünscht es sich selber zu einem solchen Förderer seines Wohlstandes und seiner Weltgeltung Glück.

Von Nah und Fern.

Einweihung eines Segelflugzeuges in Borken.

× **Borken**, 31. Juli.

Samstag nachmittag wurde auf dem Hof der Kreisberufsschule ein neues Segelflugzeug auf den Namen „Lehmann" getauft. Das Flugzeug ist von der Berufsschule in wirkungsvoller Zusammenarbeit von Schülern und Handwerk mit Unterstützung der Regierung und des Kreises gebaut worden. Der Taufakt überstieg den vorgesehenen Rahmen durch die Teilnahme einer Fliegerstaffel, die aus Düsseldorf erschienen war und von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung begrüßt wurde. Die Taufrede hielt Landrat Cremerius, während Staffelkapitän, Hauptmann Knüppel, den Taufakt vollzog. 150 Flieger waren mit ihrem Musikzug Gäste der Bevölkerung.

Durch Wespenstich getötet.

× **Pr.-Oldendorf** (Kr. Lübbecke), 31. Juli.

Das einjährige Söhnchen der Familie Helsberg wurde vor einigen Tagen von einer Wespe gestochen. Eine hinzugetretene Blutvergiftung führte alsbald den Tod herbei.

Großbrand auf einem Bauernhof.

× **Duisburg**, 31. Juli.

Am Freitagabend brach in den Stallungen des Bauernhofs van Holtum in Mündelheim ein Brand aus, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits einen so großen Umfang angenommen hatte, daß das Gebäude nicht mehr gerettet werden konnte. Die Feuerwehr mußte sich lediglich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf das Wohnhaus zu verhindern. Bei den Bergungsarbeiten erlitt ein Schweizer außer einer Rauchvergiftung auch Brandwunden. Das Vieh konnte glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden, doch hatten vier Stück Großvieh so schwere Brandverletzungen davongetragen, daß es geschlachtet werden mußte.

Karpfen von 32 Pfund.

× **Leuth** (Niederrhein), 31. Juli.

Einen ungewöhnlich schweren Karpfen hat der Fischer des kleinen De-Witt-Sees an Land gezogen. Der Fisch wog nicht weniger als 32 Pfund. Allerdings war er verendet und trieb auf der Oberfläche des Sees. Jedenfalls bestätigen sich damit die Gerüchte, die davon wissen wollten, daß sich auf dem Grund des Sees Karpfen im Gewicht von 40 und mehr Pfund aufhalten, denen mit den gebräuchlichen Fanggeräten einfach nicht beizukommen ist.

Hirsch brach das Genick.

× **Kranenburg** (Niederrhein), 31. Juli.

Im Jagen 19 des Reichswaldes, an der Provinzialstraße Grunewald—Frasselt, versuchten zwei Hirsche, durch ein Motorengeräusch aufgescheucht, über das 2,50 m hohe Gatter in die lockende Freiheit zu entkommen. Während einem Tier der gewagte Sprung gelang, blieb das zweite Tier am Gatter hängen und stürzte rücklings wieder zu Boden. Hierbei brach sich der fünfjährige Hirsch das Genick und verendete.

Bedeutsame Grabungsergnisse an der Porta nigra.

× **Trier**, 31. Juli.

Bei der Besichtigung der Ausgrabungsarbeiten an der Porta nigra in Trier gab der Leiter der Ausgrabungen, Dr. Harald Koethe vom Landesmuseum, die bisherigen Ergebnisse bekannt, die ausschlußreich genug sein dürften, um die Datierung der Erbauung dieses Burgtores in eine viel frühere Zeitepoche zu setzen, als man bisher glaubte. Der Schutt enthielt zahlreiche Kulturreste, die zeitlich nicht über den Anfang des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung hinausgehen und die fast der Gewißheit Raum geben, daß die Anlage bereits in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts, also nicht erst um 250 n. Chr., vielleicht unter dem römischen Kaiser Septimius Severus ,errichtet worden ist. Zwischen den beiden Torpfeilern wurde eine Brunnenanlage gefunden, die jedoch noch nicht bis zur Sohle ausgeräumt ist und wahrscheinlich frühmittelalterlichen Ursprungs sein dürfte. In der Südwestecke des Ostturmes entdeckte man bei den Grabungen Fundamente einer Säulenhalle, die jedoch später als der Torbau entstanden sein muß. Die in Aussicht stehende große Buchveröffentlichung über diese Grabungen und Untersuchungen soll voraussichtlich im Laufe des Jahres 1940 vorliegen.

Junge beim Viehhüten vom Blitz erschlagen.

Rwd **Wetteldorf** (Kr. Prüm), 31. Juli.

Bei dem starken Gewitter, das über Teile der Eifel niederging, wurde ein 14jähriger Junge aus Wetteldorf, der auf dem Feld das Vieh hütete, von einem Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

HJ-Führer als Lebensretter.

Kirn, 31. Juli.

In Martinstein badete ein achtjähriges Mädchen in der Nahe. Hierbei geriet es an eine tiefe Stelle und versank. Das Kind war bereits mehrere Male untergetaucht, als der HJ-Führer Günther Tibo das Unglück bemerkte. Er sprang ins Wasser und konnte die Ertrinkende bergen. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Ehrung für Prof. Dr. Grimm.

◈ **Tiengen** bei Waldshut, 31. Juli.

Dem Verteidiger Albert Leo Schlageters, Professor Dr. Friedrich Grimm, wurde durch die Stadt Tiengen eine schöne Ehrung zuteil. In Anwesenheit des Geehrten wurde der Parkanlage am Gefallenendenkmal der Name „Friedrich-Grimm-Anlage" gegeben und eine Ehrentafel aufgestellt, während der Platz des Gefallenendenkmals „Schlageter-Hain" genannt wurde. In einer Ansprache des Bürgermeisters Gutmann wurde Prof. Dr. Grimm als Freund und Gönner der Stadt Tiengen gepriesen. — Professor Dr. Grimm dankte für die Ehrung und sprach im Rahmen einer anschließenden kleinen Feier vom Ruhrkampf für den Aufstieg Deutschlands.

Wolkenbrüche und Hagelschläge über Schlesien.

:!: **Breslau**, 30. Juli.

Die sengende Hitze der letzten Tage löste am Donnerstag und Freitag in Teilen Schlesiens schwere Unwetter aus. Nachdem am Donnerstag über dem Waldenburger Bergland ein schweres Unwetter niederging und großen Schaden durch Hagelschlag anrichtete, wurden am Freitag nachmittag wieder große Teile der Provinz von Unwetter betroffen.

Obwohl in der Feststadt Breslau, wo die Turner und Sportler eine Erfrischung herbeisehnten, der fast einstündige wolkenbruchartige Regen keine Schäden anrichtete, liegen aus den Regierungsbezirken selbst mehr oder weniger große Schadenmeldungen vor. So richtete der Hagelschlag in den Dörfern um Münsterberg schweren Flurschaden an. Das Wasser stürzte in reißenden Strömen über die Felder und drang verschiedentlich in die Ställe und Scheunen ein. Taubeneigroße Hagelstücke lagen noch nach Stunden in Massen auf den zerschlagenen Feldern. Einzelne Besitzungen des Gebietes verzeichnen Hagelschäden von 60 bis 75 Prozent.

In Glatz zuckten die Blitze zwei Stunden über der Stadt. Im Augenblick waren die Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt. Die Kanäle waren schnell verstopft. Besonders schlimm war es auf der Sudetenstraße. Auch das Flußbett der Neiße war bald bis zum Rande gefüllt. Schlimmer als in der Stadt, wo einige Keller volliefen, wirkte sich das Unwetter in der näheren Umgebung aus.

★

Bei einem über Ostoberschlesien und dem benachbarten Dombrowa-Gebiet niedergegangenen schweren Unwetter wurden neun Personen durch Blitzschlag getötet und neun weitere schwer verletzt. Auch der Sachschaden, den das Unwetter in den beiden Gebieten verursachte, ist erheblich. Allein im Kreise Rybnik (Ostoberschlesien) fielen neun Scheunen, in die der Blitz einschlug, dem Feuer zum Opfer.

Unwetter über Nordböhmen.

× **Prag**, 30. Juli.

Ueber Nordböhmen ging am Freitagmittag ein schweres Unwetter nieder. Wie aus Gablonz gemeldet wird, wurde dort das Gewitter von einem starken Wolkenbruch mit Hagel begleitet. Die Wassermassen schwemmten auf den Straßen eine Unmenge von Geröll und Schlamm an. Das Wasser drang in die Kellerwohnungen bis zu einer Höhe von 3/4 Metern. Die Feuerwehr war unermüdlich tätig, um den Betroffenen zu helfen. Durch Blitzschläge wurden auch die elektrischen Fernleitungen beschädigt, sodaß der Straßenbahnverkehr mehr als zwölf Stunden unterbrochen war. Aehnliche Schäden werden auch aus anderen Orten Nordböhmens gemeldet.

Jenny Kammersgaard nach Dänemark zurückgekehrt.

× **Warnemünde**, 31. Juli.

Am Sonnabendmittag um 13 Uhr hat die dänische Langstreckenschwimmerin Jenny Kammersgaard mit dem dänischen Motorboot „Binti" Warnemünde verlassen und sich nach Dänemark zurückbegeben. Bei der Abfahrt von Warnemünde wurden dem immer freundlichen Mädel von der großen Menschenmenge, die sich an der Mole eingefunden hatte, begeisterte Ovationen bereitet. Vor der Abfahrt dankte sie mit herzlichen Worten für den schönen Empfang, den Warnemünde und auch Rostock ihr bereitet haben.

Eine Einladung der Stadt Rostock zu einem einwöchigen Aufenthalt hat die Schwimmerin angenommen; sie wird dazu voraussichtlich in der kommenden Woche wieder nach Deutschland kommen.

Jenny Kamersgaards Schwimmrekord hat manchen Berichterstattern Anlaß zu einer Nachlese anekdotischer Einzelheiten gegeben, die zum Teil sehr hübsch sind. Jenny Kammersgaard nährte sich auf ihrem 40stündigen Schwimmausflug von Dänemark an die deutsche Küste von Birnen und Bananen. Ihr erster Wunsch nach der Landung war das Verlangen nach einem Bad, so daß man sagen kann: „Raus aus dem Wasser, rin in das Wasser!" Das kann aber nicht Wunder nehmen, denn Jenny Kammersgaard hatte sich zum Schutz der Haut kräftigst eingeölt und schleppte einen Naturmantel von Schlingpflanzen mit sich. Zum Herunterschrubben ihres grünen Fettpanzers saß sie eineinhalb Stunden in der Badewanne. Sie soll dabei, es klingt unglaublich, zehn Pfund Seife verbraucht haben.

Hauptschriftleiter Dr. Ernst Buhla (in Urlaub) i. V. und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Herman Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Schriftleitung: Hans Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage VI. 1938:

Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000,

enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung, (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Anzeigenteil

Gott, der Herr, rief heute abend 11 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Bernhard Heitz

Anna geb. Pelken

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 70. Lebensjahr ruhig im Herrn.

Ochtrup, Essen, Emsdetten, Tillburg (Holland), den 30. Juli 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung, zu der freundlichst eingeladen wird, besonders der Mütterverein, deren Mitglied sie war, findet statt am Dienstag, 2. August. Morgens 8 Uhr Abgang vom Sterbehause, Feldstraße 22, zur Pfarrkirche, wo um 8.30 Uhr ein feierliches Seelenamt stattfindet. Anschließend die Ueberführung.

Montag, 1. August 1938

Der Sport vom Sonntag

Antonym gewann das „Braune Band."

Die letzten Entscheidungen in Breslau.

Tag der Gemeinschaft.

Breslau, 31. Juli.

Am Samstag, dem Tag der Gemeinschaft zeigte der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen noch einmal eindrücklich seine umfassende Stellung im deutschen Turn- und Sportwesen. Ein riesiges Programm wurde abgewickelt. Allein das Heft umfaßte 72 Seiten. Neben den sportlichen Kämpfen standen die Gemeinschafts-Vorführungen der Fachämter auf dem großen Aufmarschfeld der Friesenwiese und der zweite Teil der Mustervorführungen in der Schlesier-Kampfbahn im Vordergrund, an denen die SS, die Heeressportschule Wünsdorf, die sudetendeutsche Volksgruppe, die Kriegsmarine und der Gau Ostmark mitwirkten.

Zum ersten Male seit dem Beginn des großen Festes war der Himmel bedeckt, aber es regnete nicht und blieb trocken. So herrschte schon wieder in den frühen Morgenstunden — die Radfahrer traten schon um sechs Uhr zu ihrer Mannschaftsmeisterschaft über 100 Kilometer an — ein großer Betrieb und der Zustrom der Zuschauer schwoll immer mehr an. Eine Schätzung dieser Massen von Menschen ist fast unmöglich. Zu Tausenden waren die einzel- eindrucksvoller Weise herausgestellt wurde. Eine besondere sich auf den Wegen, umlagerten die fliegenden Händler, um nach einer kleinen Erfrischung, die nächste Disziplin „in Angriff" zu nehmen.

Da der Samstag nur Entscheidungen brachte war auch die sportliche Höhe überall beachtenswert. Ob am Flutkanal, wo die Ruderer erbittert kämpften, ob um den Boxring oder bei den Leichtathleten: die Begeisterung und das Mitgehen der Massen waren sich gleich. Jedermann erlebte die lebensvolle Darstellung des Begriffes „Volk in Leibesübungen", der in dem am Abend nochmals durchgeführten Festspiel in so wunderbarer und eindrucksvoller Weise herausgestellt wird. Eine besondere Freude war am Samstag der Breslauer Schuljugend bereitet, die zusammen mit den zahlreichen führenden Persönlichkeiten von Staat und Bewegung diesem Festspiel beiwohnen konnte und deren Beifall mehr als ein fröhlicher Dank aus übervollem Herzen, sondern auch ein heißes Gelöbnis zur Leibesertüchtigung war.

Gau- und Städte-Schwimm-Wettkämpfe.

Im herrlichen Schwimmstadion setzte schon am frühen Morgen wieder Hochbetrieb ein. Zunächst wurde das Schwimmen der Altersklassen ausgetragen. Unter den Teilnehmern befand sich auch ein Teilnehmer von 71 Jahren, der noch ganz beachtliche Leistungen zeigte. Hoch her ging es in den Staffelkämpfen der Gau- und Städtemannschaften, wo sich die Mannschaften recht spannende Kämpfe lieferten. Die Ergebnisse waren:

6 mal 200 m Brust: 1. Magdeburg 18:8; 2. Berlin 18:27; 3. Wien 18:27,3; 4. Breslau, 5. Schreckenstein.

6 mal 100 m Rücken: 1. Breslau 7:51,3; 2. Wien 8:07,8; 3. Stuttgart 7:16,5; 4. Gladbeck.

Kraulschwellstaffel: 100, 200, 400, 200, 100 m: 1. Magdeburg 12:28; 2. Breslau 12:32,1; 3. Berlin 12:55; 4. Wien 13:01; 5. Dortmund; 3. Dessau.

Schlesien gewann die große Kraulstaffel.

Das Kunstspringen gewann Aderholt (Osnabrück) überlegen mit 162,74 Punkten vor Leikert (Kotschenbodenbach) 135,19 P., Jaiser (Stuttgart) 133,90 P. und Zander (Berlin) gewann.

Hauptereignis war nachmittags die 10× 50 m Kraulstaffel für Gaumannschaften. Sachsen und Schlesien lösten sich anfangs in der Führung ab, doch hatten schließlich die Schlesier die schnelleren Sprinter zur Verfügung, so daß sie in 4:45,8 Min. glatt den Gau Sachsen in 4:50,4 abfertigten. Die weitere Reihenfolge: 3. Mitte 4:52,5, 4. Berlin 5:54, 5. Ostmark. Breslau kam auch in der 4×100 m Kraulstaffel für Städtemannschaften in 11:00 Min. vor Berlin 11:10, Magdeburg 11:18,5 und Leipzig zum Sieg. Einen schönen Erfolg landete Gladbeck in der doppelten Lagenstaffel in 10:33 Min. vor Magdeburg 10:40,6, Wien 10:44,6 und Breslau. Berlins Schwimmerinnen erwiesen sich in der 6 mal 50 m Kraulstaffel für Gaumannschaften überlegen. Sie siegten in 3:11 Min. vor Schlesien 3:18,4, Mitte 2:31,8 und dem weit abgeschlagenen Gau Ostmark.

Gladbeck 13 gewann die doppelte Lagenstaffel.

In der Doppel-Lagestaffel kam Gladbeck 1913 in 10:33 zu einem neuen Erfolg vor Magdeburg 10:40,6, Wien 10:44,6 und Breslau.

EWASC Wien Wasserballsieger.

Nach vielen schönen Kämpfen standen sich im Wasserball-Endspiel EWASC Wien und der Reichsarbeitsdienst Seehausen gegenüber. Es wurde ein schönes Spiel, das die technisch bessere Sieben von der Donau mit 3:2 (1:1) für sich entschied.

Harte Kämpfe und große Leistungen in der Leichtathletik.

Breslau, 30. Juli.

Die letzten Entscheidungen in der Leichtathletik übten am Samstagnachmittag eine so große Anziehungskraft aus, daß die Jahn-Kampfbahn die Massen nicht alle aufnehmen konnte. Lange vor Beginn mußte die Kampfbahn polizeilich geschlossen werden. Der Andrang war aber so gewaltig, daß plötzlich das Nordtor nachgab und noch einige Tausend einströmten, die am Rand der Aschenbahn Platz nehmen mußten. Weit über 25 000 Zuschauer wohnten den hart umstrittenen Kämpfen bei, die bei Männern und Frauen ausgezeichnete Leistungen brachten.

Mehlhose Ueberraschungssieger.

Ueber 1500 m hatte zunächst Becker (Wittenberg) die Führung, doch in der zweiten Runde hatte Schaumburg die Spitze, gefolgt von Jakob, Becker und Strößenreuther. Die 400 m wurden in 60,3 Sekunden, die 800 m in 1:07,6 Minuten zurückgelegt. Schaumburg ging als Erster in die letzten Runde und konnte 200 m vor dem Ziel einen Angriff von Jakob, dem deutschen Wehrmachtmeister, sicher abwehren, als außen der bisher kaum beachtete Berliner Mehlhose aufkam und in den Endkampf der beiden eingriff. Schaumburg, der sich zu früh ins Ziel werfen wollte, wurde von dem überraschend gut gelaufenen Mehlhose am Zielband noch abgefangen, so daß es für den Titelverteidiger nur zum zweiten Platz reichte. Einen halben Meter dahinter kam Jakob ins Ziel gestürzt. Die drei Ersten blieben unter 3:57 Minuten, eine ganz ausgezeichnete Leistung. Für den Sieger wurden 3:56,4 Minuten gestoppt.

Kaindl schlug Heyn.

In Abwesenheit des Olympia-Dritten Dompert lag die Entscheidung im 3000 m Hindernislauf nur zwischen den beiden Münchenern Kaindl und Heyn. Dompert konnte wegen einer Verletzung nicht antreten, die er sich beim Berliner Abendsportfest zuzog. Nach wechselnder Führung zwischen Kaindl und Heyn ging Kaindl zwei Runden vor Schluß endgültig an die Spitze und gewann sicher in 9:25,8 Minuten. Heyn benötigte als Zweiter 9:29 Minuten.

Deutscher SC Berlin Staffelsieger.

Daß in der 4mal 100 m-Staffel die Entscheidung schon durch den ersten Mann fallen kann, wurde in Breslau bewiesen. Für den Deutschen SC Berlin lief Leichum als Starter einen so großen Vorsprung heraus, daß selbst so gute Sprinter, wie sie Eintracht Frankfurt zum Schluß einsetzte, den Vorteil nicht mehr ganz aufholen konnten. Die Berliner gewannen in 41,9 Sekunden vor dem Titelverteidiger aus Frankfurt, der in 42,3 Sekunden einkam. Für den neuen Meister liefen Leichum, Fischer, Mellerovicz und Schramm.

Lampert vor Wotapek und Schröder.

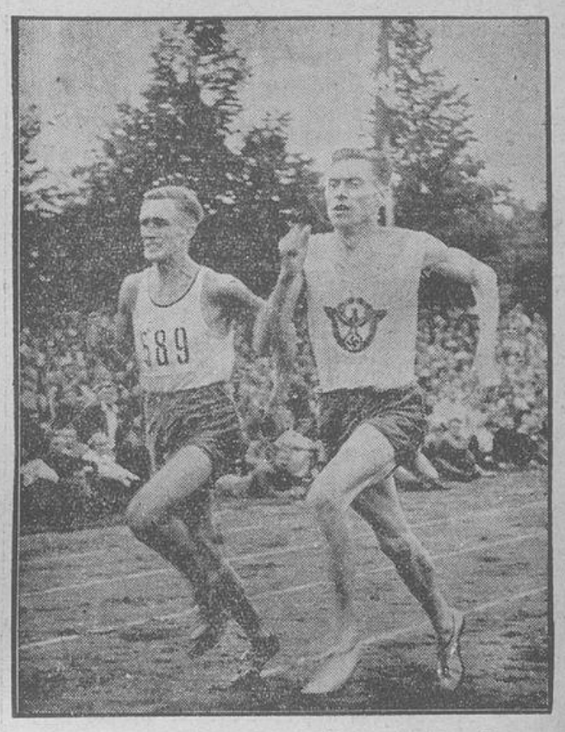
Im Diskuswerfen schaffte es der Münchener Lampert, der in letzter Zeit bereits mehrfach große Weiten erzielt hatte. Lampert gewann mit seiner Vorkampfleistung von 48,78 m vor dem Wiener Wotapek, der mit 46,61 m noch vor dem Titelverteidiger Schröder (Berlin) mit 46,40 m auf den zweiten Rang kam. Sievert zeigte mit 46,29 m seine stark verbesserte Form. Er wurde Vierter vor dem früheren Rheydter Jansen (jetzt Berlin) und Schulz (Berlin).

Drei übersprangen 1,90 m.

Im Hochsprung holte sich der Kölner Gustav Weinkötz wieder den Meistertitel, doch kamen die Kieler Martens und mit Langhoff (Rostock) ein ganz neuer Mann ebenfalls auf 1,90 m. Die geringe Anzahl von Versuchen gab für Weinkötz den Ausschlag.

Berg knapp vor Schönrock.

Ein herrliches Rennen brachten die 10 000 m. Die Führung wechselte zunächst ständig, wobei der Wiener Muschik durch sein energisches Angreifen für Abwechslung sorgte. Bei 5000 m, die in 15,39 Minuten zurückgelegt wurden lagen noch acht Bewerber ziemlich dicht zusammen. Dan machten sich Berg, Schönrock und der Berliner Eberhardt frei. Muschik, der sich auf dem ersten Teil der Strecke zu sehr verausgabt hatte, fiel mehr und mehr zurück und gab schließlich auf. In dem scharfen Endkampf gewann Berg knapp in 31:31 Minuten vor dem Wittenberger in 31:31,6 Minuten und Eberhardt, der in 31:33 Minuten einen so starken Läufer wie Gebhard (Dresden) noch um 13 Sekunden hinter sich lassen konnte.



Der 1500 m-Lauf der Männer in Breslau verlief unerhört dramatisch. Der Berliner Mehlhose (Luftwaffen-SV) (links) fing ins Ziel hineinstürzend den Altmeister Schaumburg (P.S.V.-Berlin) (rechts) ab und siegte in der Zeit von 3:56,4. (Scherl)

Luftwaffen-SV Berlin klar in Front.

Im Vorlauf zur 4 mal 400 m-Staffel war der Favorit Luftwaffen-SV Berlin eine Enttäuschung, er kam noch soeben in die Entscheidung. Der Neue Deutsche Turnverein in Buenos Aires lief im dritten Vorlauf 3:29,4 Minuten. Die beste Zeit erreichte hier der 1. FC Nürnberg mit 3:21,6 Minuten.

Gegenüber dem Vorlauf war der Luftwaffen-SV im Endkampf nicht mehr wiederzuerkennen. Zunächst lag der SCC nach vorne, aber vom zweiten Läufer ab lagen die Flieger an der Spitze, die sie nicht mehr abgaben. Charlottenburg hatte den zweiten Platz immer sicher, doch kamen gegen Schluß die Schlesier, vom Publikum mächtig angefeuert, durch Lt. Hölling noch gut auf und retteten auch den dritten Platz. Die Mannschaft der Luftwaffe siegte in 3:19 Minuten ganz glatt, wobei vor allem Linnhoff als Schlußläufer wieder sehr gefallen konnte. München 1860, als Fünfter eingekommen, wurde wegen falschen Wechsels distanziert.

Ergebnisse:

Männer.

1500 m: 1. Mehlhose (Berlin 3:56,4; 2. Schaumburg (Berlin) 3:56,4 (Handbreite); 3. Jakob (Torgau) 3:56,8; 4. Körting (Hamburg) 3:57,4; 5. Ströhenreuther (Augsburg) 3:59,6; 6. Drechsel (Leipzig) 3:59,8 Min.

Diskus: 1. Lampert (München) 48,70 m; 2. Wotapek (Wien) 46,61 m; 3. Schröder (Berlin) 46,40 m; 4. Sievert (Hamburg) 46,29 m; 5. Jansen (Berlin) 45,80 m; 6. Schulz (Berlin) 45,78 m.

3000 m-Hindernis: 1. Kaindl (München) 9:25,8; 2. Heyn (München) 9:29; 3. Seidenschnur (Kiel) 9:30; 4. Heß (Jena) 9:30,2; 5. Baumgürtel (Weimar) 9:43; 6. Wilhelm (Stuttgart) 9:43,6 Min.

4 mal 100 m-Staffel: 1. Deutscher SC Berlin 41,9; 2. Eintracht Frankfurt 42,3; 3. Post Mannheim 42,5; 4. München 1860 42,7; 5. Polizei Berlin 42,7; 6. Hamburger AC 43,1 Sekunden.

10 000 m: 1. Berg (Köln) 31:31; 2. Schönrock (Wittenberg) 31:31,6; 3. Eberhardt (Berlin) 31:33; 4. Gebhadt (Dresden) 31:46; 5. Korngott (Hattenhofen) 32:08; 6. Hösninger (Nürnberg) 32:17 Min.

4 mal 400 m-Staffel: 1. Luftwaffen-SV Berlin 3:19; 2. SC Charlottenburg 3:20,6; 3. Schlesien Breslau 3:21,8; 4. Allianz Berlin 3:22,2; 5. 1. FC Nürnberg 3:23,2; München 1860 als Fünfter einkommend, wegen falschen Wechselns distanziert.

Hochsprung: 1. Weinkötz (Köln) 1,90 m; 2. Martens (Kiel) 1,90 m; 3. Langhoff (Rostock) 1,90 m; 4. Augustin (Berlin) 1,85 m; 5. Loesch (Berlin) 1,80 m; 6. Häuseler (Breslau) 1,80 m.

Die Kämpfe der Frauen.

Käthe Krauß knapp am Rekord.

Ueber 200 m war die Titelverteidigerin Käthe Krauß nicht zu schlagen. Mit 24,7 Sekunden kam sie bis auf eine Zehntelsekunde an den von ihr gehaltenen deutschen Rekord heran. Im Endspurt kam die Charlottenburgerin Voigt stark auf, aber mit 25,4 Sekunden blieb sie doch klar Zweite. In den Vorläufen erreichten Krauß 25 und Voigt 25,3 Sekunden.

Natürlich Dora Ratjen.

Nicht weniger als 15 Springerinnen schafften die Höhe von 1,50 m. Der Sieg fiel natürlich an unsere Weltrekordlerin Dora Ratjen, die 1,60 m glatt schaffte.





Links: Ein Situationsbild aus dem dramatischen Davispokal-Doppel, in dem das deutsche Doppel Henkel/v. Metaxa am Sonnabendnachmittag das jugoslawische Paar Kukuljevic-Puncec niederrang: Die vier Spieler in der kleinen Erfrischungspause beim Seitenwechsel nach dem 4. Satz. Vorn sieht man (von rechts) Henner Henkel, Georg von Metaxa, Puncec, dahinter Kukuljevic. Ganz links Hans Nüßlein. Dann folgte der fünfte entscheidende Satz, der die deutschen Farben in diesem Europa-Zonenfinale in Führung brachte. — Rechts: Ein Bild von den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am letzten Kampftag des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau: Die 4 mal 100 m-Staffel der Frauen wurde vom SCC-Berlin mit 49,2 Sekunden gewonnen. Die siegreiche Mannschaft von links nach rechts: Anneliese Müller, Dora Voigt, Emmi Albus und Else Dörffeldt. (Scherl 2)

Am nächsten kam ihr die Würzburgerin Friedrich mit 1,57 m. Dann kamen noch vier Springerinnen auf 1,53 m, darunter auch die Düsseldorferin Gronen.

Lisa Gelius in Weltrekordzeit.

Im 80 m-Hürdenlauf stellte die Siegerin Lisa Gelius (München) mit 11,6 Sekunden die bestehende Weltrekordzeit ein. Nachdem die Titelverteidigerin Dempe (Weimar) an der vorletzten Hürde gestürzt war, hatte Gelius den Sieg sicher. Die Münchenerin erwischte einen famosen Start und hatte dadurch immer einen kleinen Vorteil.

SCC am schnellsten.

In der 4 mal 100 m-Staffel der Frauen triumphierte der SC Charlottenburg mit der Mannschaft Müller, Voigt, Albus und Dörffelt in 49,2 Sekunden ganz knapp über Eintracht Frankfurt in 49,3 Sekunden. Im Vorlauf hatten die Charlottenburgerinnen 49,6 Sekunden benötigt. Der HSV wurde im Vorlauf wegen falschen Wechsels bei einer Zeit von 52,3 Sekunden distanziert. In der Entscheidung brachte Käthe Krauß den Dresdner Sportclub als zweite Läuferin in Führung, doch der Vorsprung reichte für die Nachfolgerinnen nicht aus. Etwa 30 m vor dem Ziel trat die Charlottenburger Schlußläuferin Dörffelt prächtig an und damit war Eintracht Frankfurt geschlagen.

Mauermeyer mit sieben Meter Vorsprung.

Das Diskuswerfen gewann selbstverständlich die Münchenerin Gisela Mauermeyer, die ihren Mitbewerberinnen so klar überlegen war, daß sie fast sieben Meter weit warf als die Zweitplazierte Sommer (Breslau), 48,17 m schaffte unsere Fünfkampfmeisterin.

Lisa Gelius' zweiter Titel.

Eine zweite Meisterschaft holte sich Lisa Gelius im Speerwerfen mit 44,20 m vor Eberhard (Eislingen) mit 43,60 m und Matthes (Berlin) mit 42,53 m. Die Olympiazweite Luise Krüger (Dresden) kam mit 40,81 m nur auf den fünften Platz.

Die Ergebnisse:

Frauen.

80 m Hürden: 1. Gelius (München) 11,6 (Weltrekord eingestellt); 2. Spitzweg (München) 11,9; 3. Peter (Oppeln) 11,9; 4. Dempe (Weimar) 12,0; 5. Westphal (Hamburg) 12,8; Weizenkorn (Hannover) nicht am Start.

4 mal 100 m-Staffel: 1. SC harlottenburg 49,2; 2. Eintracht Frankfurt 49,3; 3. Dresdner SC 49,8; 4. Tschft. München 50,3; 5. Barmer TV 50,7; 6. Schlesien Breslau 51,2 Sek.

200 m: 1. Käthe Krauß (Dresden) 24,7; 2. Voigt (Charlottenburg) 25,4; 3. Ehrl (München) 25,7; 4. Kuhlmann (Hamburg) 25,8; 5. Willenbacher (Schwenningen) 26; 6. Wendel (Mannheim) 26,1 Sek.

Hochsprung: 1. Ratjen (Bremen) 1,60 m; 2. Friedrich (Würzburg) 1,57 m; 3. Gräfin Solms (München) 1,53 m; 4. Gromen (Düsseldorf) 1,53 m; 5. Mauermeyer (München) 1,53 m; 6. Hagemann (Hamburg) 1,53 m.

Speerwurf: 1. Gelius (München) 44,20 m; 2. Eberhard (Eislingen) 43,60 m; 3. Mathes (Berlin) 42,55 m; 4. Kahle (Hamburg) 42,00 m; 5. Krüger (Dresden) 40,81 m; 6. Pastoors (Berlin) 39,88 m.

Diskuswurf: 1. Mauermeyer (München) 48,17 m; 2. Sommer (Breslau) 41,45 m; 3. Mollenhauer (Hamburg) 41,14 m; 4. Volkhausen (Dortmund) 40,81 m; 5. Hrieke (Leipzig) 40,53 m; 6. Groth (Hamburg) 39,39 m.

Abschluß bei den Fechtern.

Niederrhein auf dem dritten Platz.

Die Endrunde brachte folgende Ergebnisse: Südwest bezwang Niederrhein mit 14:2, und Bayern war über Sachsen mit 11:5 erfolgreich. Im zweiten Durchgang besiegte Südwest die Sachsen mit 16:0 und die Bayern gewannen 9:7 über Niederrhein. Im entscheidenden Gefecht siegte dann Südwest 9:2 über Bayern und im Kampf um den dritten Platz behielt Niederrhein über Sachsen 9:2 die Oberhand. Der Endstand des Turniers lautete: 1. Südwest 3 Mannschaftssiege, 2. Bayern 2 Mannschaftssiege, 3. Niederrhein, 4. Sachsen.

Niederrhein Dritter im Säbelturnier.

Im Säbel-Mannschaftsturnier für Männer ging am Sonnabend der Wettbewerb zu Ende. Deutscher Meister wurde der Gau Südwest vor Bayern, Niederrhein und Sachsen. — In der Vorrunde siegte Südwest über Hessen mit 14:2 und Mitte mit 12:2, Niederrhein schlug Mitte 10:6 und Hessen 9:7, Bayern fertigte Baden 9:3 und Mittelrhein 13:3 ab und Sachsen bezwang Mittelrhein mit 10:2 und Baden mit 8:8 dank der geringeren Trefferzahl.

In der Endrunde war dann Südwest über Niederrhein mit 14:2 und Bayern über Sachsen mit 11:5 erfolgreich. Im zweiten Durchgang schlug Südwest den Gau Sachsen mit 16:0 und Bayern besiegte Niederrhein mit 9:7.

Im entscheidenden Gefecht besiegte schließlich Südwest die Vertretung von Bayern mit 9:2 und im Kampf um den dritten Platz bezwang Niederrhein den Gau Sachsen mit dem gleichen Ergebnis von 9:2.

Der Endstand: Meisterschaft im Säbel-Mannschaftsfechten: 1. Gau Südwest 3 Mannschaftssiege, 2. Gau Bayern 2 Mannschaftssiege, 3. Gau Niederrhein, 4. Gau Sachsen.

Fritz Händel vor Waldeck.

Die Rollschuh-Meisterschaften wurden am Sonnabend beendet. Deutscher Meister im Kunstlaufen der Männer wurde der Nürnberger Fritz Händel mit Platzziffer 5 und 389 Pkt. vor Karl Waldeck-Dortmund 12/353,9 und Paul Mehrfeld-Remscheid 16/345,9 Pkt.

Ein Junior-Paarlaufen wurde von Horn/Oschmann (Frankfurt a. M.) und ein Junior-Laufen von Falk-Dortmund gewonnen.

Prachtvolle Kämpfe der Ruderer.

Bei schönstem Sommerwetter und guten Wasserverhältnissen bekamen die zahlreichen Zuschauer auf der ganzen Linie recht spannende Kämpfe zu sehen. — Gleich zu Beginn kam Wratislavia Breslau im Senior-Vierer m. St. über Triton Stettin zu einem schönen Erfolg. Der Wiener Hasenöhrl hatte im Senior-Einer keinen ernsthaften Gegner und ließ den Tangermünder Seedorf glatt hinter sich. — Im Senior-Vierer o. St. war die Rengemeinschaft 1. Breslauer SV/RC Breslau über die Berliner Hellenen erfolgreich. — Den sönsten Kampf des Tages lieferten sich im abschließenden Senior-Achter, wo der Berliner RC nach heißem Kampf vor der Rengemeinschaft Wratislavia / Aked. RV Breslau siegte. Bei 1000 m führten die Berliner bereits mit 1½ Längen, dann spurteten die Breslauer mächtig, rückten auch etwas an Berlin heran, doch zum Schluß behielten die Reichshauptstädter klar Oberwasser.

Von den westdeutschen Ruderern konnten die Junioren des Kölner CfW einen sehr schönen Erfolg im Achter herausrudern. Mit sicherem Vorsprung schlugen sie den Mainzer RV. Im Junior-Vierer o. St. kämpfte Germania Düsseldorf ganz bravourös gegen die starken Ruderer des Rk am Wannsee Berlin und blieb nur knapp geschlagen.

Also doch Wiener Fußball obenan.

Niedersachsen verlor 1:4

Breslau, 30. Juli.

Die Schlesier-Kampfbahn war mit 50 000 Zuschauern restlos ausverkauft. Als dann noch gut 20 000 Menschen durch das Ehrentor drangen, war der Platz bis zum Spielfeldrand dicht gefüllt. In dieser Umgebung zu spielen, war nicht ganz einfach. Hier mußten die stärkeren Nerven entscheiden, und die hatten die in vielen internationalen Kämpfen erprobten früheren österreichischen Nationalen. Mit 4:1 (2:0) triumphierten sie über Niedersachsens kampferprobte Mannschaft, die technisch den Ostmärkern nicht gewachsen war.

Das Spiel begann mit einer Stunde Verspätung, man einigte sich auf eine Spielzeit von zweimal 35 Minuten ohne Pause. Bereits drei Minuten nach Beginn erzielte die Ostmark-Elf durch Neumer nach guter Vorarbeit des rechten Flügels Geiter—Hahnemann das erste Tor. Niedersachsen spielte primitiver, war aber durch Schneid und Schnelligkeit gefährlich und erzwang damit auch offenes Feldspiel. Beide Mannschaften hatten auf dem harten und glatten Boden einen schweren Stand. In der zehnten Minute wäre Niedersachsen bald zum Ausgleich gekommen, doch der Schuß des Halbrechten Pöhler prallte von der Querlatte ab und Billens Nachschuß wurde von Sesta auf der Torlinie abgewehrt. Mehr und mehr setzte sich die technische Ueberlegenheit der Wiener durch, die in der 33. Minute durch Stroh, der für Sindelar den Angriff führte, zum zweiten Treffer kamen. Genau eine Minute später erzielte Hahnemann ein drittes Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde.

In der ersten Minute nach dem Seitenwechsel fiel der dritte Treffer durch einen Elfmeter, den Stroh verwandelte. Wagner war regelwidrig gelegt worden, so daß Zacher (Berlin) diesen Strafstoß geben mußte. Eine schöne Einzelleistung von Hahnemann führte in der fünften Minute zum 4:0. Die Wiener gaben sich damit zufrieden, kämpften nicht mehr so stark und verlegten sich mehr auf eine Demonstration ihres großen technischen Könnens. Die Dämmerung brach bereits herein und die ersten Zuschauer verließen schon die Kampfstätte, da kam sechs Minuten vor dem Abpfiff Niedersachsen nach einem plötzlichen Vorstoß durch den Halblinken Billen noch zum Ehrentor.

Die Mannschaften spielten in folgender Besetzung:

Ostmark: Platzer; Sesta, Schmaus; Wagner, Hofstädter, Skoumal; Geiter, Hahnemann, Stroh, Neumer, Pesser.

Niedersachsen: Flotoh; Ditgens, Sukop; Bayer, Schulz, Bergmann; Ziolkewitz, Pöhler, Matschinski, Billen, Heidemann.

Um den dritten Platz.

Südwest — Württemberg 5:0.

Den Schwaben lag noch der schwere Strauß mit der Ostmark in den Gliedern — und so war schon in der ersten Viertelstunde alles entschieden. Der schnelle Rechtsaußen Reinhardt zog zweimal unhaltbar auf und davon und schoß ins Schwarze und zwischendurch war noch Kraus erfolgreich. Das war das 3:0 nach zwölf Minuten! Württembergs Stürmer hatten nicht die Kraft, um das noch aufzuholen. Seppl Fath schoß in alter Frische nach schnellen Durchbrüchen zwei ebenso schöne Tore und das löschte alle schwäbischen Hoffnungen aus.

Weißenfels Handball-Sieger.

Handball-Endspiel.

Breslau, 30. Juli.

Die Entscheidung gewann erwartungsgemäß Weißenfels gegen Hamburg mit 15:5 (9:2) Toren. Es war ein verdienter Sieg der Weißenfelser, und zwar auf Grund größerer Schnelligkeit, weitmaschigen Spiels und besserer Abwehrarbeit des Torwarts. Die Hanseaten waren für ihre Gegner zu langsam und beschäftigten ihre Flügelspieler zu wenig. Allerdings muß auch berücksichtigt werden, daß ihr Schlußmann Reisch beim Stande von 4:1 für Weißenfels verletzt wurde und dadurch bei seiner Tätigkeit behindert war. Der Sieg von Weißenfels ist aber auch in dieser Höhe verdient. Die Hamburger machten einen müden Eindruck, obwohl sie in der Vorschlußrunde spielfrei waren.

Mit drei Toren von Werner, Hammerich und Klingler lag Weißenfels bald in Führung, ehe Theilig für Hamburg den ersten Gegentreffer anbrachte. Erst nachdem Hübner, Klingler und Werner (2) auf 7:1 erhöht hatten, konnte Theilig abermals erfolgreich sein. Bis zur Pause gab es durch Klingler noch zwei Treffer, so daß beim Stande von 9:2 die Seiten gewechselt wurden.

Drei weitere Treffer von Klingler brachten dann Weißenfels auf 12:2, Theilig war beim Stande von 13:2 zum dritten Mal für Hamburg erfolgreich. Auf beiden Seiten gab es noch zwei Tore durch Theilig sowie durch Hübner und Klingler, bis der Schlußpfiff ertönte.

Die Rangliste im Handball ist somit: 1. Weißenfels, 2. Hamburg, 3. Breslau, 4. Leipzig, 5. Magdeburg, 6. Berlin, 7. Wien, 8. München, 9. Hannover, 10. Mannheim, 11. Wuppertal, 12. Königsberg, 13. Aachen, 14. Fulda, 15. Dortmund, 16. Kassel, 17. Karlsruhe, 18. Kiel, 19, Swinemünde, 20, Wiesbaden, 21. Forst, 22. Graz, 23. Sudetenland, 24. Stuttgart, 25. Duisburg, 26. Dresden, 27. Frankfurt a. M., 28. Bamberg, 29. Koblenz, 30. Görlitz, 31. Siebenbürgen, 32. Insterburg, 33. Linz, 34. Stettin, 35. Bremen, 36. Danzig, 37, Göppingen, 38. Polen, 39. Hamm.

Das Endspiel im Frauen-Handball.

TiB Berlin — VfR Mannheim 4:3.

Vor 25 000 Zuschauern wurde Sonnabend vormittag das Endspiel um die Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft in der Breslauer Jahn-Kampfbahn zwischen der Turngemeinde Berlin und VfR Mannheim ausgetragen. Die Berlinerinnen siegten dank der besseren Mannschaftsleistung knapp aber verdient mit 4:3 (1:2) und sicherten sich damit den Meistertitel. Nach dem guten Start von TiB Berlin gingen diese auch bereits in den ersten Minuten durch Frl. Sachtenhagen in Führung. Die Mannheimerinnen kamen jetzt mehr und mehr auf, zeigten nun auch bis zum Wechsel das flüssigere und ideenreichere Spiel, so daß die 2:1-Führung bis zur Pause gerecht war. Die Torschützen für Mannheim waren Fr. Kehl und Frl. Hofer. Nach dem Wechsel ließen die Mannheimerinnen stark nach, während Berlin jetzt das Spielgeschehen diktierte und durch einen Freiwurf der Mittelläuferin Pastor auf 2:2 gleichziehen konnten. Zwei weitere Treffer von der Rechtsaußen Kühnel brachten eine glatte 4:2-Führung und damit stand der Sieg bereits fest. Erst in der vorletzten Minute kam Mannheim durch Fr. Kehl zum dritten Gegentreffer.

Brandenburg Mannschaftmeister im Boxen.

Westfalen 4:12 geschlagen.

Breslau, 31. Juli.

Im Endkampf scheiterte Westfalen an Brandenburg mit 4:12 Punkten. Rund um den Kampfring standen die Boxsportfreunde wieder in drangvoller Enge, saßen die Zaungäste in den Baumkronen und auf den Zeltdächern. Die Polizei mußte kommen und absperren.

Mit dem ersten Kampf setzte auch schon die Ueberraschung ein: Olympiasieger Kaiser wurde von dem talentierten jungen Tietzsch aus Bernau ausgepunktet. Zu allem Ueberfluß verlor auch Strangfeld, Gänserig kam gegen Graaf nicht an und nach einem stürmischen Pfeifkonzert, das von dem Urteil „Nürnberg Punktsieger über Kraft“ nichts wissen wollte — es war mehr als schmeichelhaft für Nürnberg — führten die Brandenburger schon 8:0 und damit war alles schon entschieden.

Michel Murach machte nun die ersten Punkte, aber Theo Kubiak aus Herne traf Erich Campe in Hochform und konnte mit allem Einsatz nichts machen. Nun nutzte es nichts mehr, daß Erich Schnarre den Ex-Wiener Keller auspunktete. Und um im Rahmen der Ueberraschungen zu bleiben, leistete sich auch Karl Knorr aus Wanne-Eickel den Scherz, gegen den schwachen Mietzner, der in den Kämpfen seines Gaues vorher keineswegs eine Stärke war, zu verlieren.

Vom Fliegengewicht aufwärts siegten:

Tietzsch-B. Punktsieger über Kaiser-Gladbeck, Schiller-B. Punktsieger über Strangfeld-Herten, Graaf-B. Punktsieger über Gänserich-Bochum, Nürnberg-B. „Punktsieger“ über Kraft-Hagen, Murach-Schalke siegte durch Aufgabe von Kriese-B. in der Pause zur dritten Runde, Campe-B. Punktsieger über Kubiak-Herne, Schnarre-Recklinghausen Punktsieger über Keller-B., Mietzner-B. Punktsieger über Knorr-Wanne-Eickel.

Mittelrhein Dritter.

Schlesien bekam durch Verletzungen seine Staffel nicht mehr zusammen, verzichtete und so besetzte mit dem Mittelrhein ein westdeutscher Gau den dritten Rang.

Letzter schwerathletischer Wettbewerb

waren die Reichswettkämpfe im Rasenkraftsport durchgeführt. Hier tauchten die Namen unserer tüchtigen Hammerwerfer wieder auf. Sie waren es auch, die sich im Dreikampf aus Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen durchsetzten. Die süddeutschen Athleten beherrschten das Feld. Reichssieger im Rasenkraftsport wurden:

Dreikampf:

Schwer: 1. Storch-Fulda 277,5 Pkt. (51,23 m, 18,49 m, 9,55 m); 2. Mayer-Pasing 274 Pkt.; 3. Greulich-Mannheim 251 Pkt.

Mittel: 1. Maier-München 207,5 Pkt.; 2. Würfelsdobler-München 183,5 Pkt.; 3. Wenning-Osnabrück 182,5 Pkt.

Leicht: 1. Genck-München 239 Pkt.; 2. Geiger-Heilbronn 207 Pkt.; 3. Fuchs-München 204 Pkt.

Feder: 1. Hermann-Marburg 202,5 Pkt.; 2. Schießl-Pasing 188 Pkt.; 3. Disch-Heidelberg 168,5 Pkt.

Die Reichsieger im Judo.

Während die Freistilringer ihre diesjährigen Meister ermittelten, kämpften die Judosportler um die stolzen Titel „Reichssieger“. Mit Ausnahme des in Japan weilenden „ständigen“ Mittelgewichtsmeisters Lehmann-Berlin behaupteten sich sämtliche Titelverteidiger.

Die Ergebnisse:

Federgewicht: 1. Steinmann-Hamburg; 2. Wild-Dresden; 3. Kosinski-Berlin.

Leichtgewicht: 1. Kürschner-Berlin; 2. Kandler-Pirna; 3. Meier-Berlin.

Mittelgewicht: 1. Mitschke-Dresden; 2. Lassahn-Berlin; 3. Swensen-Berlin.

Halbschwergewicht: 1. Gasch-Berlin; 2. G. Mitschke-Dresden; 3. Carow-Berlin.

Schwergewicht: 1. Zumach-Berlin; 2. Baruffke-Breslau; 3. Gronostay-Berlin.

MTV Wünsdorf Basketball-Sieger.

Die Mannschaft vom MTV Wünsdorf siegte über LSV Berlin sicher mit 52:29 (28:13).

Die weiteren Plätze in diesem Turnier belegten: 3. TV 48 Kreuznach, 4. MSV Schwabing, 5. Alter SV Wien, 6. SG Berlin, 7. SSV Breslau, 8. TV Prag Stuttgart, 9. Marathon Hannover, 10. MSV Breslau-Rosental.

Rugby-Werbespiel.

Niedersachsen — Brandenburg 16:6 (7:0).

Westdeutsche Keglersiege.

Rheydt vor Neheim.

Die deutschen Titelkämpfe der Kegler wurden am Samstag mit den Meisterschaften für Sechser-Vereinsmannschaften auf Schere und Asphalt fortgesetzt. Auf der Scherenbahn kam es zu einem westdeutschen Doppelerfolg, belegten doch die Mannschaften von Rheydt und Neheim die beiden ersten Plätze vor Berlin. Ergebnisse:

Sechser-Vereinsmeisterschaft auf Schere: 1. Rheydt 3482 Holz, 2. Neheim 3392 Holz, 3. Berlin 3297 Holz. Asphalt: 1. Frankfurt-M. 2487 Holz, 2. Kassel 2415 Holz, 3. Dresden 2387 Holz. Dreibahnenkampf: 1. Berlin 5992 Holz, 2. Breslau 5978 Holz, 3. Braunschweig 5937 Holz. Reichssieger, Dreier-Klubmannschaften, internationale Bahn: 1. Olympia Stuttgart 2149 Holz, 2. Roland München 2136 Holz, 3. Fortuna Hamburg 2126 Holz.

Frauen: Dreier-Vereinsmannschaften, Asphalt: 1. Leipzig 1598 Holz, 2. Cottbus 1577 Holz, 3. Karlsruhe 1575 Holz.

Westfalens Hockey-Nachwuchs besiegt.

Die am Hockey-Silberschild beteiligte Gruppe trug am Samstag ein Vorschlußrundenspiel aus. Gau Bayern schlug Ostmark 2:0 (1:0) und steht damit als Endspielteilnehmer fest.

In der Trostrunde qualifizierte sich Chile durch ein 2:1 (1:) über Westfalens Nachwuchs gleichfalls für die Schlußrunde.

Wiener Meisterschaftssiege im Tischtennis.

Nach einem ausgedehnten Spielbetrieb wurde am Samstag in den Abendstunden das Meisterschaftsfest der deutschen Tischtennisspieler beendet. Beide Meistertitel fielen an Wien. Bei den Männern gewann der Wiener K. Sedlwy das Endspiel gegen den Aachener Walter sicher mit 3:0. Kaspar sicherte sich durch seinen Sieg über Schuech den dritten Platz. Die Weltmeisterin T. Pritzi schlug Matthäß-Dresden in der Schlußrunde mit 3:2 Sätzen. Die Berlinerin Mück wurde durch ihren Erfolg über Ratschker-Wien Dritte.

In der Gaumeisterschaft der Männer war gleichfalls die Ostmark mit 2:1 über Mittelrhein erfolgreich, während Niederrhein den dritten Platz einnahm. Bei den Frauen fiel der Endsieg wie erwartet an Ostmark, die Sachsen 2:0 bezwang. Brandenburgs Spielerinnen belegten hier den dritten Platz.

Sturmvogel Berlin Vereins-Mannschaftsmeister.

Am vorletzten Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 wurde schon vormittags um 6 Uhr zur Deutschen Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren über 100 km gestartet. Der Titelverteidiger und fünffache Deutsche Meister Wanderlust Chemnitz konnte sich in diesem Jahr nicht behaupten und wurde von DRV. Sturmvogel Berlin abgelöst. Nach abwechselnder Führung rückten 40 km vor dem Ziel Sturmvogel Berlin und Wanderlust Chemnitz zum Spitzenreiter Post SV Berlin auf. Die letzte Strecke brachte dann auch die Entscheidung auf dem schweren Kopfsteinpflaster. Die stark noch im Felde liegende Mannschaft von Sturmvogel setzte sich nun an die Spitze und siegte in 2:36:31 Stunden vor Wanderlust Chemnitz 2:37:25 und Post SV Berlin 2:38:09 Stunden. Der Reichssportführer war als erster am Ziel und begrüßte die Teilnehmer.

Ergebnisse:

Deutsche Meisterschaft. — Vereins-Mannschaftsfahren über 100 km. 1. DRV Sturmvogel Berlin 2:36:31 Stunden; 2. Wanderlust Chemnitz 2:37:25; 3. Post SV Berlin 2:38:09; 4. Hasag Berlin 2:38:46; 5. Diamant Chemnitz 2:40:56; 6. Frankfurt a. M. 1883 2:41:48 Std.

Falke-Stellingen beste Mannschaft im Zweier-Radball.

Die Zweier-Radballspiele wurden am Sonnabend vor einer großen Zuschauermenge erledigt. Das Paar Küting-Schäfer von Falke Stellingen erwies sich als beste Mannschaft und siegte vor Diamant Chemnitz und Post Stephan Breslau. — Wanderlust Frankfurt hatte die Schlußrunde nicht mehr erreicht. — Blersch-Braun wurden von Falke Stellingen mit 7:6 geschlagen. — Die Endrunde brachte folgende Ergebnisse: Diamant Chemnitz — Stephan Breslau 3:1, Falke Stellingen — Stephan Breslau 9:3, Falke Stellingen — Diamant Chemnitz 5:3.

Der Endstand: 1. Falke Stellingen 4 Punkte, 2. Diamant Chemnitz 2 Punkte, 3. Post Stephan Breslau 0 Punkte.

★

Württemberg gewann die 100 mal 100 Meter.

Siebzehn Gaumannschaften traten am Sonntag mit rund 400 Läufern auf der Friesenwiese zum Staffellauf an. Ueber die 300 Meter lange Friesenwiese ging die 100 mal 100-Meter-Staffel. Eindrucksvoll war das Bild der Läufer. Erst lag die Sachsenmannschaft vor Baden und Niederrhein in Front, bis nach 500 Meter Württemberg an die Spitze kam und schließlich mit 150 Meter Vorsprung zu gewinnen. Erbittert kämpften um den zweiten Platz Brandenburg, Südwest, Niederrhein und Bayern. Zum Schluß konnte Bayern die Mannschaften von Niederrhein, Südwest, Nordmark und Sachsen auf die nächsten Plätze verweisen.

Noch ein paar Vorführungen, dann war endlich der Augenblick der Siegerehrung da, die Kranzausgabe in Gegenwart des Führers, und das, was die Sieger und auch die anderen alle in dieser Stunde des Abschlusses fühlten, das drückte der Reichssportführer in seiner Rede aus:

„Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis die Leibesübungen wirklich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschöpflichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.“

Der Leichtathletikländerkampf gegen Polen.

Im Anschluß an die deutschen Meisterschaften wurde die Mannschaft zum Leichtathletik-Länderkampf der Frauen gegen Polen aufgestellt, der am 14. August in Posen zum Austrag kommt. Die Auswahl ist:

100 m Lauf: Krauß-Dresden, Albus-Berlin, 200 m: Krauß, Voigt-Berlin, 80 m Hürden: Gelius, Spitzweg (beide München), Hochsprung: Ratjen-Bremen, Friedrich-Würzburg, Weitsprung: Mauermeyer-München, Präß-Salzwedel, Kugelstoßen: Mauermeyer, Schröder-Mundenheim, Diskuswerfen: Mauermeyer, Sommer-Breslau, Speerwerfen: Gelius-München, Matthes-Berlin, Staffel (60, 80, 100, 200 m): Gelius, Albus, Krauß, Voigt.

Tour de France.

Bartali wurde Sieger.

Neuville Sieger der vorletzten Etappe.

St. Quentin, 30. Juli.

Am Samstag erledigten die Tour de France-Fahrer ihre vorletzte Etappe von Reims nach Lille über 199 km. Auf dem mittleren Teil der Strecke war von Laon nach St. Quentin (44 km) wieder ein Einzelzeitfahren eingeschaltet. Verwaecke konnte hier dem Spitzenreiter Bartali noch eineinhalb Minuten seines Vorsprungs abnehmen, aber sonst blieb es bei der alten Placierung. Mit Ausnahme des kranken Weckerling hielten sich die Deutschen im Hauptfelde. Etappensieger wurde der Belgier Neuville in 4:10:29 vor Frechaut 4:11:49 und Majerus in 4:15:38 Stunden. Im Gesamtergebnis führt Bartali weiter mit 139:24:35 vor Verwaecke mit 139:43:12 Std. Ergebnisse: 20. Etappe Reims—Lille, 199 km: 1. Neuville (Belgien) 4:10:29, 2. Frechaut (Frankreich) 4:11:49, 3. Majerus (Luxemburg) 4:15:38.

Paris, 31. Juli.

Am Sontag fand die Tour de France mit dem erwarteten Sieg des Italieners Gino Bartali ihren Abschluß. In den Bergen spielte Italiens größter Rundfahrer sein großes Können aus und holte seinen gesamten Rückstand auf; er verdrängte schließlich den Belgier Verwaecke von der Spitze, um mit 18 Minuten Vorsprung im Gesamtergebnis zu siegen und zugleich dem italienischen Radsport nach 13 Jahren wieder zu einem Sieg im bedeutendsten Straßenrennen der Welt zu verhelfen.

Die letzte Etappe.

Die Schlußetappe von Lille nach Paris über 275 km war ein wahrer Triumphzug für die noch im Rennen verbliebenen Fahrer, die von Tausenden jubelnd begrüßt wurden. Etwa 70 km vor dem Ziel enteilten plötzlich die beiden früheren Sieger A. Magne und Leducq und fuhren bis zum Ziel einen Vorsprung von fünf Minuten heraus. Da im Hauptfeld die übrigen Franzosen alle weiteren Vorstöße unterbanden, Hand in Hand überfuhren die beiden Ausreißer auf der von 50 000 Zuschauern besuchten Prinzenpark-Bahn die Ziellinie und wurden so gemeinsam Sieger der letzten Tagesstrecke. Der Vorsprung von Magne genügte, um Frankreichs Ländermannschaft in der Nationalwertung wieder auf den zweiten Platz vor Italien zu bringen. Die „Kanonen" Bartali, Verwaecke, Cosson und Vissers befanden sich sämtlich in der Hauptgruppe. Die vier Deutschen, Weckerling, Hauswald, Wendel und Arents fuhren, obwohl sie aussichtslos im Rennen lagen, tapfer bis zum Schluß durch, um nicht aus der Mannschaftswertung auszuscheiden. Ergebnis: Lille—Paris (275 km): 1. A. Magne und Leducq 8:54,50 Std., 3. Louviot 8:59,45, 4. Galateau, 5. Jaminet, 6. Marie, 7. Vissers, 8. Kint, 9. Oubron, 10. Canardo (gleiche Zeit).

Gesamtergebnis: Bartali 148:39:12; 2. Verwaecke 148:47:39; 3. Cosson 148:58:38; 4. Vissers 149:04:20; 5. M. Clemens 149:11:20. 21. Weckerling 150:11:39; 45. Arents 151:44:26; 52. Hauswald 152:19:58; 53. Wendel 152:22:09.

Länderwertung: Belgien 447:10:07; 2. Frankreich 447:53:36; 3. Italien 447:54:13; 4. Luxemburg-Schweiz 450:13:06; 5. Kadetten 450:18:38; 6. Spanien-Holland 450:25:35; 7. Neulinge 451:14:56; 8. Deutschland 454:16:03.

Radrennen in Bottrop.

Bei gutem Besuch und bei sehr heißem Wetter wurden am Sonntag auf der Aschenbahn in Bottrop wieder Radrennen durchgeführt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein 100 Runden-Mannschaftsrennen (42 Kilometer), das von der Gladbecker Mannschaft Haradzin/Skoda mit 23 Punkten vor Paulus/Wodzeck (Bottrop) mit neun und Kempa/Bergmann (Bochum) mit sechs Punkten in 1:06 Stunden gewonnen wurde. Im Filegerkampf gab es einen weiteren Erfolg von Haradzin vor Skoda und Paulus (Bottrop). Bei den Jugendlichen erwiesen sich die Münsteraner Niggemeier, Pöpping und von der Velde allen anderen überlegen. Im Radballspiel besiegte Torpedo Bottrop die Mannschaft von Pfeil Königshardt mit 8:1.

Rennen in Köln.

Das Rennen, der Große Preis der Hansestadt Köln, ging über 100 km in zwei Läufen über je 50 km. Den ersten Lauf holte sich Schön vor Merkens und dem Schweizer Heimann. Lohmann, der hier nur den vierten Platz belegen konnte, siegte im zweiten Lauf vor Heimann, der im Gesamtergebnis den ersten Platz vor Schön behauptete.

Das Endergebnis:

100 km: 1. Heimann 99,930 km; 2. Schön 99,760 km; 3. Lohmann und Merkens je 99,750 km; 5. Lemoine 99,000 km.

Rennen in Duisburg.

Duisburg, 31. Juli.

Im „Großen Preis vom Niederrhein" blieb Metze Sieger. Das Rennen ging über 90 Kilometer und war in drei Läufe (20, 30 und 40 Kilometer) unterteilt. Im ersten Lauf gab es einen Sieg des Bochumers Ilse, während im zweiten Lauf Wißbröcker-Hannover siegreich war. Den dritten Lauf gewann der Dortmunder Erich Metze, der in den beiden vorhergehenden Läufen nicht über den letzten, bezw. vorletzten Platz hinauskam. Die große Fahrt im letzten Lauf genügte allerdings, um den Gesamtsieg des Dortmunders sicherzustellen. Im Fliegerrennen gab es einen Sieg des Krefelder Sprinters Aymans vor E. Witthaus und Hoffmann, während im Punktefahren Lück-Duisburg nicht zu schlagen war.

20 km Dauerfahren: 1. Ilse 18:40 Min., 2. Merkens 80 m, 3. Wißbröcker 160 m, 4. Damerow 185 m, 5. Leuer 260 m, 6. Metze 280 m zurück.

30 km Dauerfahren: 1. Wißbröcker 27:10 Min., 2. Damerow 120 m, 3. Merkens 190 m, 4. Leuer 250 m, 5. Metze 320 m, 6. Ilse 600 m zurück.

40 km Dauerrennen: 1. Metze 36:20 Min., 2. Merkens 520 m, 3. Leuer 550 m, 4. Wißbröcker 670 m, 5. Ilse 720 m, 6. Damerow 780 m zurück.

Gesamt: 1. Metze 89,400 Kilometer; 2. Merkens 630 m, 3. Wißbröcker 670 m, 4. Leuer 870 m, 5. Damerow 935 m, 6. Ilse 1170 m zurück.

Quer durchs Bergische Land.

Aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums richtete der RV Kalk am Sonntagvormittag das Straßenrennen Quer durchs Bergische Land aus. Trotz hochsommerlicher Hitze wurde auf der 147,2 km langen Strecke forsch gefahren und ein Durchschnitt von 36 km/std erreicht. Der Sieg fiel an den starken Aachener Jakob Kropp (Zugvogel), der aus einer 30 Mann starken Spitzengruppe heraus sich im Endspurt behauptete. Zweiter wurde der Hannoveraner Algermissen, der sich um die Führung unterwegs verdient machte, aber auf den letzten 100 m dem spurtschnelleren Aachener unterlag. Dem fesselnden Endkampf in Köln-Höhenberg wohnten viele Hundert Zuschauer bei. Ergebnisse:

A-B-C-Klasse 147,2 km: 1. Kropp (Zugvogel-Aachen 4:09:10, 2. Algermissen (Hannover), 3. Felder (Köln-Karlk), bester B-Fahrer, 4. Kueck (Duisburg), 5. Munk (Mainz) bester C-Fahrer, 6, Wiesenberg (Wuppertal), 7. Mertens (Aachen), alle dichtauf.

Jugend: 16—18 Jahre: 1. Gort (Köln) 1:38:20 Std., 2. Westerholt (Köln). — **14—16 Jahre:** 1. Rütter (Köln) 1:20:25 Std., 2. Hoff (Köln).

Lohmann in Berlin.

Im „Goldpokal von Berlin" auf der Berliner Olympiabahn hatte Schön anfangs das gesamte Feld überrundet, aber in der zweiten Hälfte des Rennens setzte ihm Lohmann energisch nach und ging nach dem 74. km endgültig an die Spitze, die er bis zum Schluß nicht mehr abgab. Ergebnis: **„Goldpokal von Berlin" über 100 km:** 1. Lohmann 1:34,25, 2. Schön 450 m zurück, 3. Lemoine 1750 m zurück, 4. Heimann 2300 m zurück, 5. Wals 3130 m zurück, 6. Ifland 3300 m zurück. **Verfolgungsrennen über je 10 km:** 1. Lauf: Heimann holt Ifland in 6:02 ein; 2. Lauf: 1. Schön 8:22,1, 2. Wals 160 m zurück; 3. Bouffi 1. Lemoine 8:34,2, 2. Lohmann 7 m zurück.

Der große Fliegerkampf auf der Pariser Prinzenpark-Bahn

führte im Endlauf erneut Weltmeister Scherens, Richter und den schnellen Franzosen Gerardin zusammen. Gerardin konnte nach Kampf knapp gewinnen, während Richter erneut Scherens hinter sich ließ, nachdem er in der Vorentscheidung Chaillot geschlagen hatte. Den Endlauf der Zweiten gewann Michard vor Chaillott und Jezo.

Deutsche Motorradsiege in Assen.

In der Provinz Drenthe im Norden der Niederlande wurde am Samstag auf der 16,535 km langen Rundstrecke bei Assen der „Groote Prijs van Nederland", Hollands TT. gefahren. In drei Klassen wurde sie gestartet — zweimal siegten die Deutschen. Sehr zum Jubel der unübersehbaren Zuschauermassen fuhr bei den „Kleinen", in der „DKW"-Klasse Kluge neuen Rekord.

Bis 250 ccm, 231,5 km: 1. Kluge-Deutschland (DKW), 1:48:28,4 = 128,2 km/Std. (Rekord); 2. Petruschke-Deutschland (DKW), 1:49:28,2; eine Runde zurück: 3. Gablenz-Deutschland (DKW).

Bis 350 ccm, 297,6 km: 1. Mellors-England (Velocette), 2:14:40,3 = 132,8 km/Std.; 2. van Gent-Holland (Velocette); 3. Binder-Deutschland (Velocette).

Bis 500 ccm, 330,7 km: 1. Georg Meier-Deutschland 2:14:34 = 147,5 km/Std.; 2. van Hamersveld-Holland (BMW), 2:15:51; eine Runde zurück: 3. Serafini-Italien (Gilera).

Deutschland—Jugoslawien 3:2

Deutschland Davispokalsieger in der Europazone.

Berlin, 30. Juli.

Nach schwerem Kampf haben unsere Davis-Pokalspieler auch in diesem Jahre wieder Deutschland zur Europameisterschaft im Tennissport verholfen. Seit 1935 sind wir ununterbrochen im Besitz dieses inoffiziellen Titels geblieben. Trotz des nicht gerade hervorragenden Starts unserer Vertreter im Interzonenspiel gegen Norwegen, das nach beängstigendem Anfang — Mataza benötigte fünf Sätze gegen Haanes — sicher mit 4:1 geschlagen wurde. Wenig später ging es nach Budapest, wo die Ungarn ebenfalls, aber nur mit einiger Sorge geschlagen werden konnten. Die beiden schwersten Kämpfe der Europazone fanden glücklicherweise in Berlin auf den Rot-Weißen-Plätzen statt. Hier ist es für Ausländer sehr schwer zu gewinnen und so unterlag auch Frankreich mit 3:2. Mit dem gleichen Ergebnis gewann Deutschland nun am Sonntag das Zonenfinale gegen Jugoslawien. Kukuljevic und Co., wie man die Jugoslawen in Tennis-kreisen nennt, kamen ebenfalls als Favoriten, verließen aber mit 2:3 geschlagen das Feld.

Bereits am 5. August treten die deutschen Vertreter die Ueberfahrt nach Amerika an, wo in der Zeit vom 18. bis 20. August in Boston das Interzonenfinale gegen Japan oder Australien bestritten wird.

Der prächtige deutsche Doppelerfolg

Seit Jahr und Tag hatten die Berliner Tennisfreunde kein so spannendes und in seinem für Deutschland glücklichen Ausgang auch hinreißendes Doppelspiel gesehen wie diesen Kampf, den sich am Samstag auf den Rot-Weiß-Plätzen an der Hundekehle die Mannschaften von Deutschland und Jugoslawien im Davispokal-Europaschlußspiel lieferten. Lange Zeit schien schon alles für die Deutschen Henner Henkel und Georg von Metaxa verloren zu sein, und noch im fünften Satz befürchtete jedermann den Sieg der Jugoslawen Franz Puncec und Franz Kukuljevic, aber durch vorbildlichen kämpferischen Einsatz und das hervorragende Spiel von Georg von Metaxa gelang dann noch ein mit hellem Jubel aufgenommener Sieg. Nach 1:6, 7:9, 7:5, 6:4, 6:4 eroberten unsere Spieler den für den Ausgang des Kampfes so ungemein wichtigen zweiten Punkt.

Henkel bringt die Entscheidung.

Berlin, 1. August.

Die Entscheidung gegen Jugoslawien fiel am Sonntag bereits im ersten Spiel. Henner Henkel besiegte Josef Pallada in rund 100 Minuten 6:3, 7:5, 6:1 und brachte Deutschland damit den dritten Siegpunkt. Da von Metaxa nach den Anstrengungen der beiden letzten Tage geschont werden sollte, sprang für ihn seiner junger Landsmann Hans Redl ein, der aber nicht auf Puncec, sondern Kukuljevic traf. Unbeeinflußt von dem Ausgang dieses Schaukampfes, endete der Europaschlußrundenkampf somit mit einem 3:2-Sieg für Deutschland.

Henkel trat in recht guter Form an. Sein Netzspiel war wieder „witzig", sein Vorhandspiel genau plaziert. Pallada, Jugoslawiens größter Sicherheitsspieler, gewann zwar die beiden ersten Spiele, wurde aber dann nervös, ließ sich in seiner Verzweiflung zu Netzattacken verleiten, wo er ständig glatt ausplaziert wurde. Erst bei 5:2 für Henkel holte er sich dann das achte Spiel. Auch im zweiten Satz lag Henkel mit 0:2 im Rückstand, später nochmals mit 2:4. Der Jugoslawe hatte aber kein Selbstvertrauen angesichts der prachtvollen Flug- und Schmetterbälle Henkels, holte zwar nochmals auf 5:5 auf, gab sich dann jedoch geschlagen. Im dritten Satz führte Pallada noch einmal 1:0. Henkel wurde aber ständig sicherer, zeigte ein sehr schönes Netzspiel und holte sich die nächsten sechs Spiele, obwohl Pallada im siebenten Spiel bereits mit 40:4 führte.

Kukuljevic schlug Redl.

Zum Abschluß des Davispokalkampfes Deutschland — Jugoslawien fand auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen zwischen Franz Kukujevic und dem Wiener Hans Redl ein Schaukampf statt. Der Jugoslawe war eine Klasse besser und siegte 6:4, 6:3, 6:2. Der Deutsche verschlug sehr viel.

Japan gab einen Satz ab.

Die beiden Vorkämpfe der Amerikazone stehen im Zeichen großer Ueberlegenheit von Australien und Japan. In Montreal schlugen die Söhne Nippons Kanada mit 5:0 und gaben lediglich einen Satz ab in den fünf Kämpfen. Nakano besiegte am letzten Tage Murray (Kanada) 6:4, 6:3, 6:0 und Yamahisha bezwang Cameron 6:4, 6:1, 6:0.

Australien siegt.

Auch das zweite Vorrundenspiel der Amerikazone des Davispokalwettbewerbs zwischen Australien und Mexiko in Cansas-City ist bereits entschieden. Die „Kängurus" holten sich auch das Doppel und führen nunmehr bereits 3:0, was gleichbedeutend mit dem Endsieg ist. Quist-Bromwich benötigen knapp eine Stunde, um die Mexikaner Hernandez-Tapia 6:1, 6:0, 6:3 zu schlagen. Wie erwartet treffen Australien und Japan nun zum Amerikazonenfinale aufeinander.

Um das Braune Band.

München, 31. Juli.

Dem größten Tag Münchens im Rennsport war schönes Wetter beschieden. Schon Stunden vorher waren die fahnengeschmückten Anfahrtsstraßen nach Riem von Autos und öffentlichen Verkehrsmitteln überfüllt. Auf der Bahn selbst herrschte ein mitunter begängstigendes Gedränge. Mehr als 30 000 Zuschauer mögen diesem großen rennsportlichen Ereignis beigewohnt haben, unter ihnen Reichsminister Seldte, Staatsminister Adolf Wagner und Reichspressechef Dr. Dietrich. Endlose Schlangen von Wettlustigen standen vor den Totokassen und der Vorführring war förmlich belagert, als die 15 Jockeys für das diesjährige Braune Band in ihren bunten Jacken erschienen und noch die letzten Unterweisungen erhielten.

Unter Führung von Abendfrieden vor Bernadotte, Vatellor und Anton der Erste begab sich das Feld auf die Reise. Antonym bildete den Beschluß des Rudels. Erst gegenüber rückte Majoran schnell auf und drückte etwas auf Tempo. Auch Dardanelles machte Boden gut und ging auf den dritten Platz vor Vatellor und Antonym. In der Geraden kommt auch Il Ka Cha und Adlerfee nach vorn, von denen die Stute einen Augenblick wie die Siegerin aussah, dann aber sofort zusammenklappte. Abendfrieden ließ als erster nach und dann kämpften Vatellor, Blasius, Majoran und ganz auf Außenseite Il Ka Cha auf einer Linie, Semblat auf Vatellor hatte ausschließlich auf Blasius geachtet, als plötzlich auf der Innenseite H. Tucker Antonym nach vorn brachte und einen Vorsprung von anderthalb Längen herausholte. Das Ziel war zu nah und Vatellor mußte sich, wie bereits im Vorjahre, mit dem zweiten Platz begnügen, wenn er auch noch bis zu Antonym aufließ.

Der geschickte Ritt des jungen Leichtgewichtsreiters auf Antonym und das blitzschnelle Ausnützen der Situation, hatten dem französischen Dreijährigen den Sieg eingetragen. Ehrlicher Beifall belohnte nach dem Rennen Reiter und Pferd für die schöne Leistung. In den Wetten war Antonym unverständlicherweise stark vernachlässigt worden und mit 182:10 bereitete der Hengst seinen wenigen Anhängern eine freudige Ueberraschung. Die Zeit von 2:35 für 2400 m ist in Anbetracht des festen Geläufs nicht gerade überragend.

Rennen zu München am 31. Juli.

1. R.: 1. Florida (Lacina), 2. Cundry, 3. Akos; ferner Votarius, Sphairina, Laila, Tritogeneia. Toto 14, Pl. 21, 13, 18, EW. 226.

2. R.: 1. Conspiratrice (Rabbe), 2. Dardanos, 3. Liebesgabe, 4. Cleopatra; ferner Formidable, Makramee, Milo, Herzober, Humbert, Cudar, Diadem. Toto 119, Pl. 16, 15, 12, 39, EW. 1404.

3. R.: 1. Antonym (Tucker), 2. Vatellor, 3. Blasius, 4. Il Ka Cha, 5. Abendfrieden; ferner Goldtaler, Pan, Botoa, Le Bambino, Trollius, Bernadotte, Dardanelles II, Anton der I., Majoran, Alcazar, Adlerfee. Toto 182, Pl. 22, 13, 15, 30, 24, EW. 544.

4. R.: 1. Ramadan (Pinter), 2. Hobal Jaz, 3. Manco Polo, 4. Blason; ferner Mon Amour III, Elanus, Padischah, Ideolog, Gnom, Goodly, Gallinella, Armenienne, Hadrian. Toto 161, Pl. 31, 13, 15, EW. 984.

5. R.: 1. Patron (Held), 2. Harewood, 3. Alboin; ferner Palastherold, Athanatos, Accroche Coeur, Mondicourt, Graf Schleiden. Toto 31, Pl. 13, 12, 23, EW. 74.

6. R.: 1. Casteau (Rittm. Hasse), 2. Mlle. Deiri, 3. Molnitz; ferner Eitel, Charley B., Lurko, Crevecoeur. Toto 39, Pl. 12, 13, 13, EW. 170.

7. R.: 1.* Truchseß (Streit), 1.* Goldrubin (O. Schmidt), 3. Cipo, 4. Greo; ferner Norddeich, Guardi, Schnitterin, Azolin, Null, Fragonard, Csak-Chick. Toto 19, 19, Pl. 14, 13, 24, 37, EW. 50.

Rennen zu Neuß am 31. Juli.

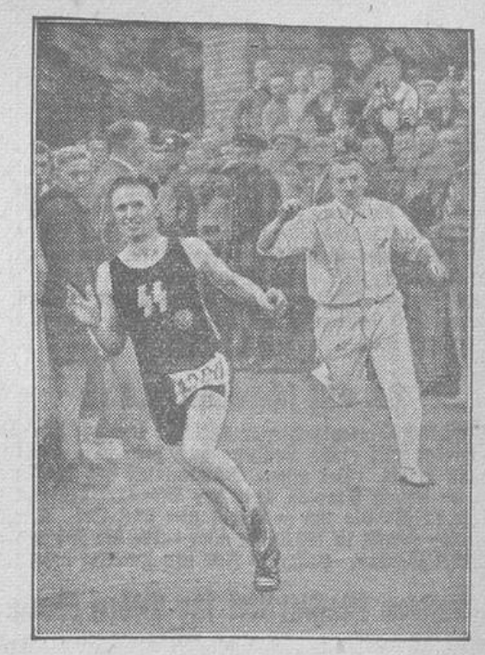
1. R.: 1. Gnu (Starnecker), 2. Coueraß, 3. Faland; ferner: Nostrus, Kohinor, Gamin, Partitur, Folge. Toto Sieg 24, Platz 14, 18, 46. EW: 86.

2. R.: 1. Luftibus (Hochstein), 2. Colorado, 3. Zelina; ferner: Goldhawk, Thammo, Tinos, Frau Luna, Zelina, Erste von Bonenberg. Toto Sieg 33, Platz 13, 13, 13. EW: 88.

3. R.: 1. Sense (Haut), 2. Agnat, 3. Xerxes; ferner: Palapaia, Athenerin, Großmeister. Toto Sieg 72, Platz 14, 11, 12. EW: 368.

4. R.: 1. Turmvogt (Mämecke), 2. Limperich, 3. Kukuruz; ferner: Epikur, Berna. Toto Sieg 15, Platz 13, 16. EW: 64.

5. R.: 1. Fandango (Stock), 2. Vaterlandsliebe, 3. Commodore; ferner: Natango, Voltaire 2, Feuereifer, Sandmann, Anfänger, Schnepfe. Toto Sieg 329, Platz 48, 18, 15. EW: 1206.



Der Stuttgarter Bertsch wurde Marathonsieger.

Unter den leichtathletischen Meisterschaftswettbewerbern am Freitag wurde auch der Marathonlauf entschieden, den Bertsch (SS-Stuttgart) gewann. Er entthronte damit den Vorjahrsmeister Gnädig, der diesmal nur Vierter wurde. Hier sieht man, wie Bertsch als Erster die Kampfbahn wieder betritt; sein glücklicher Betreuer begleitet ihn die letzten Meter. (Scherl-M.)

6. R.: 1. Ideal (Mämecke), 2. Lavant, 3. Enthusiast; ferner: Lebensart, Spitzueg, Goldkorn. Toto Sieg 62, Platz 14, 13, 15. EW: 192.

7. R.: 1. Aehre (Haut), 2. Mauriza, 3. Bribora Bolero; ferner: Glücksvogel, Chonzertleiter, Fechter, Florian Geyer, Thuribert, Galeopsis, Ottorico, Wernigerode. Toto Sieg 56, Platz 15, 13, 14, 20. EW: 104.

8. R.: 1. Ma Clochette (Dreißkämper), 2. Champagner, 3. Saarfreund; ferner: Horus, Bergamotte, Anitra, Göbel, Dammbruch. Toto Sieg 53, Platz 19, 16, 31. EW: 178.

Rennen zu Karlshorst am 31. Juli.

1. R.: 1. Uferschwalbe (Ahr), 2. Favors Prinz, 3. Vollrads, ferner Ala, Mio. Toto-S.: 20, Pl. 11, 12, EW: 32.

2. R.: 1. Dorabella (Biessey), 2. Leuthen, 3. Inländer, ferner Charlatan, Illnisch, Sternschnuppe, Toto-S.: 31, Pl. 13, 12. EW: 52.

3. R.: 1. Herzogin (Flieth), 2. Cid Campeador, 3. Mentor, ferner Königskerze, Gronika, Heimatfreude, Toto-S. 13, Pl. 13, 14, 79. EW: 460.

4. R.: 1. Martini (Sauerland), 2. Herzbube, 3. Goldkäfer, ferner Horchauf, Austrag, Toto-S. 39, Pl. 17, 13. EW: 40.

5. R.: 1. Magul (Michael), 2. Cyklop, 3. Lufthauch, ferner Petrarca. Toto-S. 56, Pl. 21, 19, EW: 216.

6. R.: 1. Altvater (Murphy), 2. Pons, 3. Gastrecht, ferner Carratsch, Toto-S. 30, Pl. 11, 11, EW: 40.

7. R.: 1. Feuernelke (Wolff), 2. Meistersang, 3. Lord, ferner Königskerze, Michel, Toto-S. 15, Pl. 19, 13, EW: 28.

8. R.: 1. Feenland (Lengert), 2. Cobra, 3. Königsparade, ferner Serena, Oktaviana, Zakuska, Luzie. Toto-S. 38, Pl. 19, 16, 28. EW: 296.

Rennen zu Travemünde am 31. Juli.

1. R.: 1. Neditta (Osw. Müller), 2. Juist, 3. Veracruz ferner Frigilla, Asta, Voto-S. 14, Pl. 10, 10. EW: 24.

2. R.: 1. Meldereiter (Osw. Müller), 2. Hut ab, 3. Meisterschütz, ferner Sahara, Gregor, Meisterlied, Toto-S. 17, Pl. 10, 10, 11. EW: 26.

3. R.: 1. Soldatenliebe (Lt. v. Ravenau), 2. Abendstern, 3. Murillo, ferner Harun, Nektar. Toto-S. 40, Pl. 20, 20, EW: 220.

5. R.: 1. Agrarier (Peter), 2. Osterluzei, 3. Darius, ferner Neandertal, Toto-S. 42, Pl. 16, 15. EW: 104.

6. R.: 1. Blacheflor (Lt. v. Mitzlaff), 2. Goal, ferner Ikarus, Mailänder, Toto-S. 19, Pl. 14, 19. EW: 58.

7. R.: 1. Juditta (Lt. v. Mitzlaff), 2 Aitos, 3. Baba, ferner Iemperator. Toto-S. 25, Pl. 16, 15, EW: 44.

Rennen zu Magdeburg am 31. Juli.

1. R.: 1. Haglwschlag (Mertinkat), 2. Archimedes, 3. Fürst Casimir; ferner Malve, Tornado. Toto S. 32, Pl. 16, 19. EW 112.

2. R.: 1. Musa (Zachmeyer), 2. Schwerenöter, 3. Heimweh; ferner Sportmädel, Daria, Maitilla, Feuna. Toto S. 16, Pl. 12, 20, 15. EW 185.

3. R.: 1. Ellen (Besitzer), 2. Ducko, 3. Dranicos; ferner Jagdsprung, Gnädiges Fräulein, Frauenheld. Toto S. 57, Pl. 15, 13, 14. EW 276.

4. R.: 1. Nuber (R. Schmidt), 2. Leopard, 3. Feuerwarte; ferner Catillina, Montebello, Kanzlist, Morgenruf, Schneekönigin. Toto S. 57, Pl. 25, 24, 47. EW 492.

5. R.: 1. Prima (Lt. v. Kressenstein), 2. Viktor; ferner Reichsmark, Wiltrud, O. K., Kurfürst Toto S. 61, Pl. 27, 45. EW 428.

6. R.: 1. Freischärler (Vinzenz), 2. Inshalla, 3. Sankt Peter; ferner: Genoveva, Varthun. Toto S. 28, Pl. 13, 14. EW 50.

7. R.: 1. Pyramide (Littmann), 2, Trara (F. Müller), 3. Kampfspiel; ferner Maghyar, Margit, Rani 2, Walküre. Toto S. 22, 10. Pl. 16, 12, 11. EW 45.

Rennen zu Maisons-Laffitte am 31. Juli.

1. R.: 1. Parabase (Bouillon), 2. Kissia, 3. Contemplation; ferner: Touronde, Oughty, Bémecourt, Hadriga, Ecumeur 3. Toto Sieg 40, Platz 17, 18, 16.

2. R.: 1. Bach Agha (Villecourt), 2. Eridan, 3. Frisquet; ferner: Renard Agente, La Rebourssiere, Hot Bun, Vardar. Toto Sieg 78, Platz 31, 18.

3. R.: 1. Ascanius (Johnstone), 2. Saxophone, 3. Boulon; ferner: Kersany, Mascaron, Java 4, Finail Picasso, Caoutchouc, Gai Printemps, Blue Pearl. Toto Sieg 34, Platz 16, 21, 82.

4. R.: 1. Bulle de Sav. (Bouillon), 2. Mac Kann, 3. Canzoni; ferner: Anastase 2, Modje, Vor my Love. Toto Sieg 40, Platz 12, 11.

5. R.: 1. Vague a l'Ame (Johnstone), 2. Priocere, 3. Lucia 2; ferner: Vardon, Lorenzo de Medici, Tracias, Djedi 2, Aqueduc, Babillard. Toto Sieg 88, Pl. 29, 22, 29.

6. R.: 1. Ombro (Guiho), 2. Lintry, 3. Agathe; ferner: Nord Expreß, Brunalie, Xnan Dai, God Bame, Bodrigue, La Chabrillan, Prigue. Toto Sieg 21, Platz 14, 21, 39.

Schorsch gewann das Braune Band des Springsports.

Mit einem Kanonenspringen wurde am Sonnabend die Serie der Springen um das Braune Band des Springsports abgeschlossen. Der „treue Schorsch", der bereits im Vorjahre das Deutsche Springderby gewinnen konnte, blieb auch in München unter SS-Standartenführer Hermann Fegelein wieder erfolgreich.

Das Ergebnis: **Braunes Band des Springsports:**

1. Schorsch (H. Fegelein) 20 Fehler, 2. Bianka (Temme) 22 Fehler, 8. Delsis (Rittm. Tzopescu) 23, 3. Ottokar (W. Fegelein) 28, 5. Nordrud (W. Fegelein) 21, 6. Arras (Oblt. Salm) 34, 7. Fulger (Tzopescu) 39 Fehler.

Kiefer siegt in 1:07,8 über 100 m Rücken.

Der zweite Tag der amerikanischen Freiwassermeisterschaften brachte einige Ueberraschungen. Ralph Flanagan, der in der letzten Zeit Weltrekordzeiten, allerdings nur auf kurzen Bahnen, erzielt hatte, holte sich den Titel über 440 Yards Kraulschwimmen in der Zeit von 4:51,1. Ueber 220 Yards Brust setzte sich in Jim Werson mit der überraschenden Zeit von 2:40,2 ein für Europa neuer „Stern" durch. Olympiasieger Adolf Kiefer erschien nach längerer Zeit erstmalig wieder am Start und holte sich über 100 m Rücken in 1:07,8 den Sieg.

Dr. Csik schwamm 58,6 (!)

Ungarns Olympia-Sieger Dr. Csik wartete am Sonntag wieder mit einer Leistung auf, die sein wirkliches Können zeigte. Bei einem Schwimmfest des dritten Bezirks im neuen Stadion auf der Margaretheninsel benötigte er für die 100 m Kraul nur 58,6 Sek. 2. wurde der junge Kőrösi in 100,6, der aber dafür die 200 m Kraul in 2:18,2 gewann. Lengyels Zeit als Zweiter war 2:19,6.

Weitere Meistertitel für Björn Borg.

Die schwedischen Schwimm-Meisterschaften standen gänzlich im Zeichen des kaum 20jährigen Björn Borg. Dieser hochtalentierte Schwimmer holte sich am Sonntag auch noch die 100-m-Kraul in der guten Zeit von 58,6 Sekunden. Auch seine 1500-m-Zeit von 19:42,4 Minuten ist ganz hervorragend und gibt ihm beste Aussichten für die Europameisterschaften in London. Die 58,6 Sekunden für 100-m-Kraul bedeuten einen neuen Landesrekord.

Luftrennen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 31. Juli.

Zum ersten Male wurde Sonntag im Rahmen des Frankfurter Groß-Flugtages in Deutschland ein internationales Luftrennen durchgeführt, an dem auch Korpsführer Generalleutnant Christiansen und Generalmajor Udet teilnahmen. Um einen Ausgleich unter den verschieden starken Maschinen zu schaffen, wurden die beiden Wettbewerbe auf einer Dreieckstrecke mit Vorgabe geflogen. Die kleinen Sportmaschinen umflogen die Wendepunkte überaus geschickt. In der A-Klasse gewann NSFK-Sturmführer Kuhn auf der neuen Arado Ar 79, mit der in den letzten Wochen fünf internationale Klassenrekorde aufgestellt wurden, vor NSFK-Obertruppführer Helmers auf einer Klemm und der Engländerin Miß Glaß (DH Moth). Fast hätte es auch in der Klasse B für Kuhn zum Siege gereicht; gegen den Franzosen Chateaubrun auf einer Parcival-Vega-Gull vermochte er jedoch seine Vorgabe nicht ganz aufzuholen und wurde Zweiter vor Trencler, der eine Messerschmitt (Taifun) flog.

Udets Rekord wurde anerkannt.

Der Internationale Luftsportverband (FAI) hat jetzt die vom Generalmajor Udet am 5. Juni auf der Heinkel He 112 U aufgestellte Bestleistung von 634,320 km/std über 100 km als internationalen Klassenrekord anerkannt.

Schwedens Marathonmeisterschaft.

Die schwedische Meisterschaft im Marathonlauf fiel am Sonntag an Henry Palme, der die 40-Kilometer-Strecke in 2:32:31 Stunden zurücklegte. Zweiter wurde Tore Enochssen in 2:36:43 Stunden.

Die Segelflieger auf der Wasserkuppe

Der sechste Wettbewerbstag der 19. Rhön war nicht ohne. Von der Wasserkuppe aus wurde ein Zielstreckenflug nach Eschwege (80 km) verlangt und von dort ging es wieder zurück. Das Wetter meinte es nicht gut. Gar mancher mußte dicht vor Eschwege runter, wieder andere kamen wohl hin, aber nicht mehr zur Wasserkuppe zurück. Hoffmann-Kurmark, Reuter-Mitte, Beck-Stuttgart, Spöke-Kraft-Stuttgart, Bräutigm-Elbe/Saale, Kurt Schmidt-Südwest, Loese-König.berg, Sauerbier-Schlesien, Steinert-Dresden, Gumpert-Wien, Nieland-Westfalen und im Doppelsitzer Barthel-Mundin (Berlin), Diehl-Holzbauer (DVL), Jatmann/Strelitzki-DL-Hansa und Ruhl/Halker-Westfalen kamen nach Eschwege und schafften es.

Hochbetrieb am Sonntag.

Zu Tausenden waren die Zuschauer gekommen und wohnten dem Start der Segelflugzeuge bei. Nach allen Himmelsrichtungen wurde ein Zielstreckenflug durchgeführt. Die Tagesbestleistung wurde überraschend durch einen Doppelsitzer erzielt. Die Berliner Fergens-Trippte landeten nach 234 km bei Ulm. Bräutigam-Dresden und Hoffmann-Berlin nach 225 km bei Regensburg auf. Gleichfalls im Zielflug kamen Kühne-Dresden nach Köln (220 km), Hase-Berlin bis Bonn (198 km) und Boy-Hannover bis Kreuznach (190 km). Der Württemberger Craft flog nach seiner Heimat Amstetten und landete nach 216 km. Die Gesamttagesstreckenleistung beträgt rund 6000 km, so daß bei der „19. Rhön" die 50 000 km schon bald überschritten werden können.

Rhönwochen Wegbereiter des Segelfluges

Ein Rückblick auf die ersten Versuche von 1920 bis 1922.

Auf der Wasserkuppe ist der Grundstein zu dem hohen Stand des deutschen Segelflugsports gelegt worden. Es war im Jahre 1920, zu einer Zeit also, als Deutschland seinen tiefsten Niedergang erlebte. Nach Ueberwindung unsäglicher Widerstände war es gelungen, auf der Wasserkuppe in der Rhön die erste Segelflugveranstaltung ins Leben zu rufen. Bei dem damaligen Stand der Luftfahrt schien es ein tollkühnes Unternehmen. Noch ahnte niemand die Möglichkeiten, die im Flug ohne Motorkraft lagen. Trotzdem fanden sich wagemutige Piloten auf der Wasserkuppe ein, die mit zumeist selbstkonstruierten Apparaten starteten. Geduldig wartete man auf günstige Windverhältnisse, um Flugversuche unternehmen zu können. Der gesamte Betrieb war recht primitiv.

Welche Ausdauer und Opferbereitschaft der Segelflieger war damals erforderlich, den Erfolg zu erobern, der allein die Existenz des Segelfliegens rechtfertigen konnte. Das wichtigste Ereignis der ersten Rhön-Veranstaltung in den Septembertagen 1920 war wohl der Strecken-Weltrekord, den Klemperer auf seinem Apparat „Schwarzer Teufel" mit insgesamt 1830 Meter (!) Länge aufstellte. Konnte man bei diesem Ergebnis auf eine praktische Bedeutung des Segelflugzeuges rechnen? Der Fernstehende sah eine solche Möglichkeit nicht.

Aber die Piloten waren ein Jahr später doch wieder auf der Wasserkuppe, um Ende August und Anfang September 1921 die zweite Rhönwoche zu wiederholen. Die Ausdauer wurde belohnt. Martens brachte den Streckenrekord auf 7500 Meter. Klemperer zeichnete sich ebenfalls wieder aus, er schuf einen Dauerrekord mit einem Flug von 13 Minuten und 3 Sekunden Dauer. Diese Höchstleistung wurde aber bereits wenige Tage später von Wolf Hirth auf 21 Minuten und 37 Sekunden Dauer verbessert.

Der erste ganz große Erfolg stellte sich dann bei der 3. Rhön-Woche im August 1922 ein. Den Streckenrekord verbesserte Hentzen auf 9 Kilometer Länge. Der Sportflieger Martens, der vor einiger Zeit bei dem schrecklichen Flugzeugunfall der hessischen Großherzogsfamilie in Belgien ums Leben kam, schuf mit 108 Meter den ersten Höhenrekord auf der Wasserkuppe. Hentzen verbesserte diese Leistung wenige Tage später auf 200 und dann auf 350 Meter. Auch der Dauerflugrekord wurde ganz erheblich gesteigert. Zuerst flog Martens 1 Std. und 6 Minuten. Hentzen verbesserte diese Leistung auf 2 Stunden und schließlich auf 3 Std. und 6 Minuten.

Für die heutigen Verhältnisse sind diese Rekordleistungen gewiß bescheiden, aber vor sechzehn Jahren waren sie sensationelle Rekorde. Heute sind Segelflüge in 5700 Meter Höhe und von 40 Stunden Dauer oder über 500 Kilometer Länge keine Seltenheit mehr. Heute führen die Segelflieger auch Zielstreckenflüge von fast 400 Kilometer Länge durch. Ebenso sind bereits ausgezeichnete Leistungen im Doppelsitzer-Segelflugzeug erzielt worden.

Den Weg zu diesen bedeutenden Erfolgen haben die Rhön-Wochen und die deutschen Segelflieger geebnet. Eine Reihe von bedeutenden Pionieren des deutschen Segelfluges hat ihren Wagemut und ihre Einsatzbereitschaft mit dem Tode bezahlt. An deren Spitze stehen die Namen der Besten: Ferdinand Schultz, der Schullehrer aus Ostpreußen, Günther Grönhoff und Johannes Nehring. Ihre Leistungen werden in der Geschichte der deutschen Fliegerei unvergessen bleiben und sie sind auch das Vorbild für die Piloten der Gegenwart, die auf der Wasserkuppe zu neuen großen Taten bereitstehen.

Deutsche Vollblutzucht im Zeichen des Dark Ronald-Blutes.

Der große Erfolg durch die Graditzer und Schlenderhaner Zucht.

Zu den ganz großen Glückstreffern im Rennsport ist der im Jahre 1905 in Irland gezogene dunkelbraune Hengst Dark Ronald zu zählen. Dieser prachtvolle Hengst war zwar auf der Rennbahn keine überragende Klasse, heute aber spielt sein Blut eine entscheidende Rolle in den Vollblutzuchten fast aller Rennsportländer.

Der Züchter von Dark Donald, E. Kennedy, konnte naturgemäß die züchterischen Qualitäten des Hengstes nicht ahnen. Hinzu kam, daß sich die väterliche Zuchtlinie (Bay Ronald und Hampton) von Dark Ronald in England nicht so recht hat durchsetzen können. Vor drei Jahrzehnten stand eben die englische Vollblutzucht fast ausschließlich im Zeichen des großen St. Simon. Der irische Züchter Kennedy verkaufte Dark Ronald als Jährling für 1300 Pfund (26 000 Mark) an Sir Abe Bailey, in dessen Farben Dark Ronald Rennen bestritt. Auf der Rennbahn war aber der schwarzbraune Hengst übrigens im Aussehen ein prachtvolles Pferd, alles andere denn glücklich. Als Zweijähriger konnte er nur zweimal herausgebracht werden und gewann die Hurst Park Foal Plate von 1135 Pfund. Als Dreijähriger konnte der Hengst überhaupt nicht gestartet werden, zeigte dann aber seine Klasse im vierten Jahr, wo er die Durham Plate, den Royal Hunt Cup und die Princeß of Wales Stakes gegen beste Klasse gewann. Insgesamt hat Dark Ronald nur 7 Rennen bestritten, davon 4 gewonnen und einen Gesamtgewinn von 8239 Pfund (über 160 000 Mark) erzielt. Im Jahre 1910 nahm dann Dark Ronald seine Gestütstätigkeit auf. Als kurz vor dem Weltkriege die preußische Gestütsverwaltung in England Ausschau nach einem erstklassigen Beschäler hielt, fiel ihre Wahl auf Dark Ronald. Für den Hengst mußte der gewaltige Betrag von 25 000 Pfund (500 000 Mark) angelegt werden! Aber wie sich für Sir Abe Bailey die 1300 Pfund für den Jährling Dark Ronald glänzend verzinst hatten, so machte sich der Deckhengst Dark Ronald auch für die preußische Gestütsverwaltung ....zigfach bezahlt. Im Sommer 1913 siedelte der Hengst über. Eine Jahre später hätten die Engländer aber niemals Dark Ronald ins Ausland verkauft, denn in den drei Jahren, die der Hengst noch in seiner Heimat gewirkt hatte, hatte er so hervorragende Klasse gezeugt, daß seine Nachkommen von 1913 bis 1916 (obwohl gerade der englische Rennbetrieb in den Kriegsjahren außerordentlich eingeschränkt war) allein in England rund 25 000 Pfund gewannen.

In Deutschland schlug Dark Ronald auch sofort glänzend ein. Gleich sein erster Jahrgang enthielt seinen zweifellos größten Zuchterfolg, den in Schlenderhan gezogenen Prunus. Dieser erstklassige Hengst wurde der Vater des großen Oleander. Den staatlichen Gestüten lieferte Dark Ronald vor allen Dingen den Derbysieger Herold, dann Famulus, Aditi, Aebenteurer, Aberglaube, Freibeuter, Habicht, Humbug usw., durchweg Hengste, die ebenfalls in der Zucht ausprobiert wurden. In Schlenderhan kamen zu Prunus noch Wallenstein, Nubier, Der Mohr usw. hinzu. Es würde natürlich zu weit führen, wollte man alle bedeutenden Nachkommen von Dark Ronald erwähnen. Der Hengst hatte in Deutschland insgesamt rund 200 lebende Fohlen aufzuweisen. Die Gesamtgewinne seiner unmittelbaren Nachkommen beziffern sich auf fast 6 Millionen Mark in deutschen Rennen, wobei die Rennpreise der Inflationsjahre in Grundpreise umgerechnet sind.

Welchen Einfluß Dark Ronald gerade in diesem Jahre noch immer in der deutschen Vollblutzucht hat, bestätigen folgende Tatsachen: Orgelton, der diesjährige Derbysieger, und Frauenpreis, der Gewinner der „Union", sind als Prunus-Söhne Enkel von Dark Ronald. Das bisher bei weitem erfolgreichste Vaterpferd in den diesjährigen deutschen Rennen ist der Dark Ronald-Sohn Prunus mit 195 000 Mark. An zweiter Stelle steht der Dark Ronald-Enkel Oleander mit über 140 000 Mark vor dem Dark Ronald-Sohn Herold mit 110 000 Mark und dem Dark Ronald-Sohn Wallenstein mit etwa 95 000 Mark.

In England ist Dark Ronald vor allen Dingen durch Son-in-Law und Dark Legend zu hohen Zuchtehren gelangt. Auch in anderen Ländern ist das Dark Ronald-Blut zur Geltung gekommen. So kann man den Hengst als einen der seltenen, ganz großen Glückstreffer in der Vollblutzucht bezeichnen.

Gebietsmeisterschaften der HJ im Radfahren

am 14. August in Dortmund.

Am 14. August führt die Hitler-Jugend auf der in nachstehender Ausschreibung näher beschriebenen Strecke in Dortmund erstmalig eine Gebietsmeisterschaft im Radfahren durch. Veranstalter ist die Abtlg. für Leibeserziehung in der Gebietsführung. Die Ausrichtung und verantwortliche Leitung liegt in den Händen des Gebietsfachwarts für Radfahren.

Gerade im Gebiet 9 Westfalen-Lippe sind erlesene Könner in überaus reicher Anzahl vorhanden, so daß wahrscheinlich ein großer Kampf der verschiedenen „Favoriten" sich entwickeln wird. Einen voraussichtlichen Sieger kann man kaum voraussagen, doch sind mit großer Wahrscheinlichkeit die Jg. des Standortes Groß-Dortmund — insbesondere die beiden Standortmeister — vorn zu erwarten. Ihre größten Gegner werden wahrscheinlich die Vertreter des Bannes 158 (Bielefeld) sein. Die Strecke ist so wechselvoll gewählt, daß sich nicht Spezialkönner, sondern Fahrer, die auf ebener und bergiger Strecke gleich stark sind, durchsetzen werden. Ein einwandfreier Verlauf der Meisterschaft ist in jedem Falle garantiert, so daß normalerweise die besten Jugendfahrer des Gebietes Meister werden und damit die Verpflichtung erhalten, das als radsportliche Hochburg bekannte westfälische Land ehrenvoll bei den Reichsjugendmeisterschaften am 8./9. Oktober in Frankfurt-Main zu vertreten.

Gleichzeitig, auf gleicher Strecke, findet auch die Gebietsentscheidung „Erster Schritt" statt. Auch hier wird sich ein Kampf in erster Linie zwischen den drei Dortmunder Bannen und dem Bielefelder Bann 158 entwickeln. Selbstverständlich ist hier eine Voraussage noch schwieriger zu treffen, doch wollen wir auch bei diesem Gebietsentscheid hoffen, daß die Besten auch vorn enden und mit den Gebietsmeistern zusammen in Frankfurt beweisen, daß hinter den bekannten Berufsfahrern eine ebenso viel versprechende starke Jugend heranwächst.

Ausschreibung.

Veranstalter: Hitler-Jugend, Abt. für Leibeserziehung des Gebietes 9. Ort und Datum: Sonntag, 14. August 1938 in Dortmund.

Strecke: Start und Ziel: Dortmund-Hombruch, Gotthelfstraße, dann über Barop, Krückenweg, Hindenburgdamm, Westfalendamm, Ruhrschnellweg, Köln-Berliner Straße zum Massener Damm (Wendepunkt). Zurück über Köln-Berliner Straße, nach Aplerbeck, dann über Wittbräukerstraße, Höchsten, Herdecker Bach, Schanze Hagener Straße zum Ziel Gotthelfstr. Diese Strecke ist 50 km lang und wird von der Klasse 16—18 gefahren. Die Klasse 14—16 fährt die gleiche Strecke, jedoch vom Westfalendamm gleich über Marsbruchstraße, Aplerbeck usw., etwa 35 km.

Teilnehmer: kann jeder Jugendliche des Gebietes 9 sein, sofern er Mitglied der HJ und eines DRL-Radsportvereins ist.

Meldungen: erfolgen durch die Vereine unter genauester Angabe von Vor- und Zunamen, Wohnung, Geburtsdatum und HJ-Einheit bis zum 8. August an den Gebietsfachwart für Radf. Franz Löer, Dortmund, Poststraße 4.

Start: für Klasse 14—16, 8 Uhr. Für Klasse 16—18 8,30 Uhr. Rückennummernausgabe gegen Gebühr von RM. —,20 jeweils bis 15 Min. vor den Starts.

Auszeichnung: der Sieger erfolgt durch die Gebietsführung. Betr. Freiquartiere sind frühzeitig Meldungen an den Gebietsfachwart zu machen.

Alle sonstigen für den 14. August im Gebiet Westfalen und Lippe vorgesehenen und ausgeschriebenen Jugendradsportveranstaltungen gelten als nicht genehmigt und müssen entweder ausfallen oder auf einen späteren Termin verlegt werden. Alle Jugendfahrer sollen, wenn eben möglich, an der Gebietsmeisterschaft teilnehmen.

Gruppen-Wehrwettkämpfe des NSFK.

Am Sonntag fanden auf dem Sportplatz Eckey in Dortm.-Eving die Gruppenwehrwettkämpfe der Gruppe 10 des NSFK statt. Innerhalb der Standarten des NSFK wurden die Vorentscheidungen in den Borkebergen und in Schüren bei Meschede durchgeführt. Im Kampf um die Gruppensiege zeigten die NSFK-Männer beste Leistungen, so daß sie mit voller Zuversicht die Gruppe Westfalen bei den Reichsausscheidungen des NSFK vom 12. bis 14. August in Kassel vertreten werden. Gute Leistungen wurden im Wehrmannschaftskampf, in einer Fahrradstreife, im Orientierungslauf und im Gepäckmarsch erzielt. Hier konnte sehr gut die Stärke der NSFK-Männer Westfalens festgestellt werden. Die Ergebnisse im Kleinkaliberschießen und Pistolenschießen waren sehr beachtlich. Auch die Leichtathletischen Gruppenkämpfe ließen erkennen, daß die Gruppe 10 des NSFK bestens für die NS-Kampfspiele in Nürnberg gerüstet ist.

Ferencvaros im Mitropa-Endspiel.

Vor 25 000 Zuschauern wurde am Sonntag in Budapest der erste Endspielteilnehmer des diesjährigen Mitropapokal-Wettbewerbs ermittelt. Ferencvaros, Ungarns Fußballmeister besiegte Juventus Turin im Rückspiel 2:0 (0:0) und kommt somit durch sein Gesamt-Torverhältnis von 4:3 zum Enderfolg. Stürmisch angefeuert durch die Zuschauer lieferten die Ungarn ein prächtiges Spiel. Es dauerte aber bis zur 60. Minute bis die Ungarn ihren Führungstreffer einsandten. Erst fünf Minuten vor Schluß fiel der zweite Treffer. Damit war das Spiel für die Italiener nicht mehr zu gewinnen.

Großdeutsche Alpenfahrt beendet.

Wien, 31. Juli.

Mit den 567 km von Graz nach Wien wurde am Samstag die Großdeutsche Alpenfahrt beendet. Zwei Sonderprüfungen erschwerten die Aufgabe der schon ziemlich mitgenommenen Fahrer noch mehr. Korpsführer Hühnlein und Reichssportminister Ohnesorge waren gleichfalls auf der Strecke zu sehen. Am Sonntag wird der Korpsführer in Wien die Siegerehrung vornehmen.

Den Abschluß

bildete am Sonntag der Aufmarsch der Teilnehmer zur Preisverteilung. Vor dem Rathaus in Wien sprach der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, zu den angetretenen Mannschaften der Wehrmacht, SS, Reichspost und des NSKK sowie des DDAC. Die „Goldene Alpenplakette" für Erreichung einer Mindestpunktzahl von 290 erhielten nicht weniger als 160 Fahrer von 189, die das Ziel erreichten, 243 waren am Donnerstag zu der 1700 km langen Fahrt gestartet. Außerdem gab es für den Besten jeder Wertungsgruppe das „Edelweiß der deutschen Alpenfahrt", der neben seiner „Goldenen" die höchste Gesamtpunktzahl bei Sonderprüfungen erreicht hatte. Unter diesen wurden die Besten einer Fahrzeuggruppe nach Punktzahl bei Sonderprüfungen mit dem „Deutschen Alpenpokal" ausgezeichnet. Zwei dieser hohen Auszeichnungen erhielt der DDAC in Gruppe Sportwagen und Gruppe Personenkraftwagen. Bei den Solo-Motorrädern war die Reichsführung SS, bei den Seitenwagenmotorrädern die Deutsche Reichspost erfolgreich.

Das „Edelweiß der Alpenfahrt" erhielten:

Solo-Motorräder bis 250 ccm: NSKK-Scharführer Fähler, DKW; bis 350 ccm: Keiner; bis 500 ccm: SS-Bewerber Denzel, BMW.

Motorräder mit Seitenwagen bis 600 ccm: B. Hartwig, BMW; über 600 ccm: J. Frank, Harley-Davidson.

Sportwagen bis 1100 ccm: NSKK-Rottenführer Trägner, DKW; bis 1500 ccm: NSKK-Scharführer Krengs, BMW; bis 2000 ccm: Roth, BMW; bis 3000 ccm: SS-Obersturmführer Lucas, Mercedes-Benz; über 3000 ccm: SS-Hauptsturmführer Kramer, NSU-Fiat; bis 1500 ccm: E. Küttner, Opel; bis 3000 ccm: NSKK-Truppführer Zimmermann, Alfa-Romeo.

Auto-Ecke.

Seife ist nicht nur zum Waschen gut!

Seife als Dichtungsmittel.

Und aus diesem Grunde wird sie der Kraftfahrer, der sie ohnehin häufig braucht, besonders zu schätzen wissen. Seife ist nämlich ein ganz ausgezeichnetes Reparaturmittel!

Die Sache ist so: Seife läßt sich nicht von Benzin auflösen und deshalb kann man sie oft verwenden, wenn es sich darum handelt, irgendeine Undichtigkeit an Benzinrohren, Tanks oder Vergaser zu dichten. Ist beispielsweise ein Benzinrohr gerissen, so bringt man auf den Riß Seife. — Einfache Waschseife ist die beste Leinwand, die schließlich mit Isolierband, Leukoplast oder sonstwie befestigt wird. Jedenfalls: wo Benzin auftritt, ist Seife eine ausgezeichnetes Hilfsmittel. Es gehört nur etwas Geschick dazu, den „Seifenverband" richtig und dauerhaft anzulegen.

★

Das Festsitzen der Kolbenringe ...

... wird meist auf zu starken Oelkohle-Ansatz zurückzuführen sein. In diesem Falle ist die Säuberung der Kolbenringe und bei zu starkem Verschleiß derselben der Einbau neuer empfehlenswert. Darüber hinaus wird das Festsitzen der Kolbenringe oft auf zu hohe Betriebstemperaturen zurückgeführt werden können. Die Verwendung geeigneterer Kerzen, eine bessere Vergasereinstellung sowie — falls erforderlich — ein Ausschleifen der Zylinderlaufbahn und die Verwendung neuer Kolben vermögen in diesem Falle Abhilfe zu schaffen. Selbstverständlich sind klemmende Kolbenringe durch neue zu ersetzen, da sie die Zylinderlaufbahn aufrauhen und das recht kostspielige Ausschleifen der Zylinder notwendig machen.

Es ist nicht gar zu selten, daß man unterwegs einen Kameraden vom Volant findet, der eine Panne hat und nicht weiter kann. Ist man auch außerstande, den Schaden zu beheben, so möchte man doch unweit helfen, als man den Mann nicht auf weiter Flur seinem Schicksal überläßt, sondern ihn bis zur nächsten Werkstatt schleppt. Ehrensache! Nicht wahr?

Die Sache hat aber einen Haken. Passiert bei dieser Schleppfahrt irgend etwas, so ist der Halter des schleppenden Fahrzeugs dafür haftbar nach dem Grundsatz der Gefährdungshaftung, der wir Kraftfahrer unterstehen. Das Reichsgericht hat in diesem Sinne schon vor längerer Zeit entschieden und sein Urteil damit begründet, daß schleppender und geschleppter Wagen eine Einheit darstellen, auf dessen Führer bezw. Halter die bestehenden Vorschriften des Gesetzes Anwendung finden müßten.

So gern man hilft — wenn es ans Abschleppen geht, soll man an diese Entscheidung denken.

★

Eine gekratzte Windschutzscheibe.

... ist sehr unangenehm. Sie stört den freien Durchblick! Und doch findet man sie häufiger, als man erwartet. Wenn man genauer hinsieht, entdeckt man, daß die Kratzer nur dort sind, wo der Arm des Scheibenwischers läuft. Wie kommt das?

Schuld trägt allein der Fahrer! Er setzt den Wischer bereits in Tätigkeit, wenn gerade die ersten Regentropfen fallen. Diese verbinden sich mit dem an der Scheibe haftenden Staub zu einem feinen Schmirgel, der unter dem Druck des Scheibenwischers die glatte Fläche der Windschutzscheibe zerkratzt. Man sollte also stets warten mit der Inbetriebnahme des Scheibenwischers, bis nach einiger Zeit die Scheibe richtig naß ist, d. h. der Regen den Staub abgespült hat.

Abgesehen davon, wird vielfach vergessen, daß der Hummistreifen des Wischhebels wie jeder andere Gummi auch unter den Temperatur- und Witterungseinflüssen nicht ewig so schön weich bleibt, wie es sein soll, sondern verhärtet. Dann liegt er nicht mehr völlig an der Scheibe an, säubert diese nicht mehr richtig, und bei seiner unermüdlichen Arbeit macht er sie schließlich blind. Eine neue Scheibe aber kostet sehr viel mehr, als solch kleiner Gummistreifen.

Eishockey-Weltmeisterschaft in der Schweiz.

Die Internationale Eishockey-Liga hat nach dem Verzicht von Schweden und Polen nunmehr endgültig die Organisation der Eishockeyweltmeisterschaft der Schweiz übertragen. Die Spiele werden im Februar 1939 in Basel und Zürich durchgeführt